# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 35 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 25. August 1933. — 14. Jahrgang



## Sollen wir jetzt noch sparen?

Wer viel mit Leuten aus dem Volke und auch mit den Gliedern unserer Genossenschaften zusammenkommt, wird oft die Frage hören: Sollen wir jetzt noch sparen? Ganz verstohlen wird die Frage gestellt, ganz leise und heimlich, damit sie ja niemand hören soll, denn man möchte sich nicht bloßstellen, möchte anderen nicht zeigen, daß man in dieser Frage nicht Bescheid weiß. Man schämt sich der Frage gewissermaßen, und doch drängt es viele Menschen, sie zu stellen. Mir ist die Frage im letzten Jahre und auch in der letzten Zeit besonders oft gestellt worden, und jedesmal konnte ich feststellen, daß ein gewisses Aufatmen durch die Fragenden ging, wenn sie sahen, daß ich die Frage nicht mit einem erhabenen Lächeln abtat, sondern mit Ernst an die Beantwortung heranging. Je ruhiger und sachlicher ich dann antwortete, desto offener wurden die Frager, und ich glaube kaum, daß einer mit Zweifel im Herzen davongegangen ist. So wollen wir auch in aller Ruhe und Sachlichkeit einmal der Frage in unserer Genossenschafts-Zeitung einige Augenblicke schenken, um zu einer Antwort zu kommen, die die Sachlichkeit in den Vordergrund stellt, um dadurch zur Klarheit zu kommen.

Sollen wir jetzt noch sparen? Die Frage taucht jedenfalls immer wieder in der Praxis auf, und wir wollen zunächst einmal untersuchen, was eigentlich aus dieser Frage spricht. Es ist die große Ratlosigkeit, die nicht weiß, was sie tun soll. Daneben steht die Unentschlossenheit, die wohl gern Sparen möchte, es aber auch wieder nicht zu tun traut. Die Menschen fühlen in sich einen gefühlsmäßigen Zwang, der sie zum Sparen treibt, dem sie aber nicht nachgeben können, weil sie Angst haben, daß vielleicht doch eines Tages das Gesparte verloren sein möchte. Diese Neigung zum Sparen, die in den meisten Menschen mehr oder weniger liegt, entspringt dem Erhaltungstrieb. Er ist es, der immer wieder in dem Menschen aufsteigt, um ihn zu gewissen Rücklagen anzuhalten. Wäre er nicht, dann würde die Frage nach dem Sparen überhaupt nicht in uns aufsteigen.

Fragen wir also, warum sparen wir? so müssen wir antworten: Der Erhaltungstrieb zwingt uns dazu. In allen Wesen der Schöpfung liegt dieser Erhaltungstrieb, wir mögen uns umschauen, wo wir wollen. Tier- und Pflanzenreich bieten uns beide die schönsten und lehrreichsten Beispiele. Die Biene fliegt in den warmen Sommermonaten unermüdlich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinaus in Feld und Wald, um aus den Blumen den süßen Nektar zu saugen, in ihrem Honigmagen zu Honig zu verarbeiten und ihn dann in ihren Zellen aufzuspeichern. Vorrat will sie haben, denn in den kalten Wintermonaten gibt es einerseits keine Nahrung, andererseits kann sie nicht ausfliegen, um Nahrung zu holen. Das ganze Volk müßte verhungern, wenn es in der guten Zeit nicht vorgesorgt hätte. Der Erhaltungstrieb treibt das Volk zu emsiger Sammeltätigkeit, und dadurch schützt es sich vor dem Untergang. Ist es bei dem Eichhorn etwas anderes? Es sammelt sich Nüsse, um sich sättigen zu können, wenn es in der langen Winterzeit ein Verlangen nach Nahrungsaufnahme verspürt. Wie macht es der Igel? In der guten Jahreszeit, in der es Nahrung in Hülle und Fülle gibt, frißt er sich dick und fett. Kommt dann der Winter mit seiner langen Zeit des Schlafes, dann kann er zehren von dem Ueberschuß des Sommers. Mager und abgezehrt kommt er im Frühjahr aus seinem Versteck, um aufs neue zu schmausen, damit für den nächsten Winter wieder genügend Reservestoffe vorhanden sind. Im Pflanzenreich ist es nicht anders. Die Zwiebel- und Knollengewächse speichern im Sommer Nährstofe auf, um im nächsten Frühjahr bald zehren und dann bald blühen zu können. Soll es der Mensch etwa anders machen? Soll er in guten Tagen nicht für weniger gute Tage sorgen? Soll er sich, der sich die Krone der Schöpfung nennt, unter das Tier stellen, indem er sorglos in den Tag hineinlebt? Niemand wird diese Frage mit einem ja beantworten wollen, denn der Verstand des Menschen gebietet ihm, rechtzeitig an die Zeiten zu denken, die kommen können, nämlich die Tage der Sorge und Not. Es kommt das Alter, von dem wir nicht wissen, ob wir noch etwas erwerben können. Not kann an uns herantreten, Krankheit kann uns treffen, wir wissen es nicht. Wohl uns, wenn wir einen Notgroschen haben, der uns in schweren Zeiten das Leben erleichtert. Es ist nicht leicht, Bettelbrot zu essen, denn vielen Menschen schmeckt es gar nicht. Deshalb müssen wir vorbeugen, müssen in den Tagen, in denen wir eine Rücklage machen können, Sparpfennige zurücklegen, um für Notzeit gewappnet zu sein. Mancher wird sagen, jetzt kann ich nicht sparen, denn ich brauche jeden Pfennig. Stimmt selbstverständlich, und für diese Leute sind auch diese Zeilen nicht geschrieben, sondern für die, die eben auch in dieser Zeit noch einige Groschen übrig haben. Es gibt auch trotz der Notzeit noch solche, und wir wollen es ihnen gönnen, ja wir wollen uns mit ihnen freuen, denn ihr Sparguthaben kommt uns andern wieder zugute, indem es dem Verein dient, somit auch uns. Voraussetzung ist natürlich dabei, daß die Spargroschen in die Vereinskasse wandern, denn zu Hause im Schrank können sie uns nicht dienen.

Neben dem Erhaltungstrieb zwingt uns auch die Sorge für unsere Kinder dazu, zu sparen. Wer Familie hat, muß für sie sorgen. Wer Kinder hat, muß darauf bedacht sein, ihnen eine Ausbildung zu geben, damit sie später sich ihr Brot selbst verdienen können. Jede Ausbildung kostet aber Geld, auch wenn sie noch so einfach ist. Hat man einen Spargroschen, auf den man zurückgreifen kann, so ist es gut und leicht, hat man ihn nicht, so muß oft manches unterbleiben, was den Kindern von großem Nutzen hätte werden können. Schwer ist es, die Mittel aufzubringen, wenn die Kinder schon erwachsen sind. Darum heißt es rechtzeitig an die Zukunft denken, damit nicht der Augenblick eintritt, in dem es heißt, jetzt ist es zu spät. Für den Vater gibt es

deshalb gar keinen Zweifel, ob er sparen soll oder nicht, für ihn ist es verdammte Pflicht und Schuldigkeit seinen Kindern gegenüber, jeden Groschen, den er erübrigen kann, zu einem Grundstock für später anzusammeln.

Haben wir aber nicht auch alle das Bestreben in uns, unser Leben und unsere Lebenshaltung zu verbessern? Der strebsame Mensch hat diesen Wunsch sicher, denn er liegt ebenso wie der Erhaltungstrieb in unserem ganzen Leben begründet. Der eine möchte sich gerne selbständig machen, möchte sein eigener Herr sein, um nach eigenem Ermessen arbeiten, schalten und walten zu können. Das geht aber nur, wenn man Geld hat, denn ohne Geld kann man sich nicht auf eigene Füße stellen. Für diese Menschen, und das sind die schlechtesten wirklich nicht, heißt es sparen, denn nur dann kann man das gesteckte Ziel erreichen. Der Landwirt möchte gern seinen Betrieb vergrößern, weil er leicht noch eine größere Fläche bewirtschaften könnte. Erst dann würde sein Betrieb rentabel sein, weil alle Kräfte voll ausgenutzt werden könnten. Oder er möchte sich Maschinen anschaffen, um schneller und leichter seine Arbeit bewältigen zu können. Wieder heißt es Geld haben, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Wieder ist also Sparsamkeit nötig, um das Geld zu schaffen. Bedarf es da noch einer Frage, ob wir sparen sollen? Gewiß nicht, denn alle bisher angegebenen Gesichtspunkte muß jeder vorurteilslose Mensch unbedingt unterschreiben.

Es kommt aber noch ein neues Glied hinzu, das weiter oben schon angedeutet wurde. Sparen ist nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch eine Pflicht gegen unsere Mitmenschen. Wir sind ein Glied in der Kette der Menschen. Jedes Glied hat in dieser Kette seine ganz besondere Pflicht, der es sich nicht entziehen darf. Dazu gehört auch, daß wir das Geld, das in unseren Händen ist, der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Das Geld soll dem Menschen dienen, es soll nicht von einem einzelnen der Wirtschaft entzogen werden, weil es dann seiner Aufgabe nicht gerecht werden kann. Darum spare, wer kann, wer dazu in der Lage ist.

Die großen Bedenken, die dem Sparen immer entgegengehalten werden, gehen immer auf den einen Gedanken hinaus: Wenn aber das Geld nochmals verloren geht? Ich ertrüge es nicht, einen sauer ersparten Groschen nochmals zu verlieren! Was soll man dazu sagen? Leicht könnte man sagen, es läßt sich nichts dazu sagen. Das stimmt aber nicht, denn es läßt sich sehr wohl etwas dazu sagen. Zunächst die Annahme, das Geld könnte wirklich nochmal verloren gehen. Wir würden auch diesen Verlust ertragen, würden ihn einfach ertragen müssen. Einen Trost würden wir aber doch haben, falls es uns nach dem Verlust schlechtgehen sollte, denn wir würden uns sagen: Du bist an dieser schlechten Lebenslage nicht schuld, denn du hattest alles getan, was du tun konntest. Die Verhältnisse waren stärker als dein Können, du mußt dich mit den gegebenen Zuständen abfinden. Das würden wir schließlich auch tun. Nehmen wir nun aber den anderen Fall an, daß wir nicht sparen und daß wir dadurch in eine Notlage geraten. Welche schweren Vorwürfe würden wir uns machen? Würden wir noch eine ruhige Stunde haben? Ich möchte es bezweifeln, denn wir würden uns fortwährend sagen: Hättest du etwas Sparsamkeit geübt, dann hättest du jetzt einen Hinterhalt, brauchtest keine Not zu leiden. Du bist selbst schuld, daß es dir so geht. Oder wenn wir in Hinsicht auf die Ausbildung unserer Kinder uns sagen müßten: Wärest du sparsamer gewesen, könntest du deinen Kindern jetzt eine gute Ausbildung geben, aber so geht es nicht, weil du eben kein Geld hast. Die Vorwürfe, daß man an seinem Notstand selbst schuld sei, sind jedenfalls weit schlimmer als der Verlust von Geld und Gut. Daran muß man immer denken, und darnach muß man handeln. Ueber Geld und Gut steht die Pflicht, und die gebietet uns, als treuer Haushalter alles zu tun was wir nur können. Wohl uns, wenn wir in diesem Sinne arbeiten und handeln, denn wir können dann der Zukunft getrost entgegensehen.

Sollen wir also sparen? Ja, und abermals ja! Wer sparen kann, der soll es nicht nur tun, sondern der muß es tun. Mögen ihn kurzsichtige Leute darum schelten, mögen sie ihn als dumm und rückständig ansprechen, das alles darf uns nicht kümmern, sondern wir tun unsere Pflicht, indem wir sparen, wenn wir können. Nur durch größte Sparsamkeit ist ein Aufstieg möglich, denn zu einem Aufstieg gehört Geld, das wir aber nicht haben. Schaffen wir das Geld, indem wir nach dem genossenschaftlichen Standpunkt handeln: Einigkeit macht stark! Aus vielen Bächlein wird ein Fluß, und aus vielen Pfennigen werden Beträge, die uns helfen können. Erkennen wir unsere Pflicht, und unsere Pflicht heißt: Spare auch jetzt, so viel du kannst! H. Weißbrod.

---

**Sparsamkeit kann die Tochter der Weisheit, die Schwester der Mäßigkeit und die Mutter der Freiheit genannt werden. Sie stellt die Selbsthilfe in einer ihrer besten Formen dar.**

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Posener Landwirtschaft in der ersten Augusthälfte.

Von Dipl.-Landw. Zern-Birnbaum.

Die Witterung der Berichtszeit zeichnete sich durch häufige und heftige Gewitter aus. Einzelne Ortschaften sind von 8 bis 10 Gewittern betroffen worden. Blitzschläge haben nicht selten Wirtschaften getroffen, vielfach auch Stiegen auf dem Felde zur Entzündung gebracht und dadurch Schaden verursacht. Mehrere Male waren die Gewitter von Hagel begleitet, doch waren diese Schäden nicht wesentlich. Entsprechend der ungleichen Verteilung der Gewitter war auch die Regenmenge sehr schwankend. In Zawada, Kr. Rawitsch, wo in einer Stunde etwa 60 mm Regen niederging, wurde in dieser Beziehung der Rekord mit 91 mm erreicht. Sonst lag die Regenmenge um 25 mm. Die Temperaturen waren am Tage recht hoch und lagen um 30 Grad, die Nachttemperatur dagegen schwankte in den letzten Tagen der Berichtszeit um 9° C herum. Trotzdem wird über Trockenheit berichtet, da die Regenschauer plötzlich kamen, so daß das niedergegangene Wasser sofort abfloß. Auch herrschten heftige Winde vor, die zur schnellen Verdunstung der Feuchtigkeit beitrugen.

In den ersten Tagen der Berichtszeit wurden auch Sommerweizen, Gemenge, Saatserradella, Saatklee und Saatlupinen reif, so daß mit dem Mähen dieser Früchte alsbald begonnen werden konnte. Die Ernte dieser Früchte machte keine Schwierigkeiten. Die Kartoffeln haben stellenweise unter der Dürre stark gelitten und man rechnet dort mit Erträgen, die etwa nur zwei Drittel einer normalen Ernte betragen werden. Wo Niederschläge reichlicher kamen, ist hingegen der Knollenansatz bei den Kartoffeln gut. Klee- und Serradellabestände bieten ein trauriges Bild. Man wird zum teilweisen Umbruch des ersteren schreiten müssen. Der dritte Schnitt bei der Luzerne hat sich nur sehr kümmerlich entwickelt und mußte sehr zeitig gemäht werden, da er schon in voller Blüte stand. Auch haben der Luzerne die Mäuse sehr geschadet. Die Sojabohne, deren Anbaufläche in den letzten Jahren in Polen stark zugenommen hat, und die in diesem Jahr etwa 944 ha beträgt, hat sich dort, wo die Feuchtigkeitsverteilung einigermaßen günstig war, infolge der Wärme in den letzten Wochen gut entwickelt. Die Blüte ist gut verlaufen und der Schotenansatz ist sehr befriedigend. Der Mohn, der ebenfalls als Oelfrucht an Bedeutung gewonnen hat, reifte in den letzten Tagen der Berichtszeit, wurde auch schon teilweise gemäht und verspricht einen recht zufriedenstellenden Ertrag. Der Markstammkohl hatte in diesem Jahr anscheinend schlechte Wachstumsbedingungen, denn gute Bestände sind sehr selten. Der Mais ist in voller Blüte, hat aber wenig Masse entwickelt. Teilweise wird er schon gemäht, um den Futtermangel zu lindern. Samenklee und Samenluzerne haben gut angesetzt und wurden in der ersten Dekade reif. Einen guten Ertrag verspricht das Peluschken- und Lupinengemenge. Nach dem Regen läuft die Stoppellupine gut auf. Auch sollen stellenweise einige Bestände Klee und Serradella sich wieder etwas belebt haben. Selten wird über befriedigende Entwicklung der Wiesenbestände berichtet. In Höhenlagen sind sie überall schlecht und in den niederen kann man auch nur selten gute Bestände antreffen. In Gegenden mit reichlicheren Niederschlagsmengen haben sich auch die Hackfrüchte gut weiterentwickelt. Das Interesse für den Anbau von Feldfutterpflanzen ist sehr im Steigen begriffen. Die Berichtszeit war der geeignetste Termin für die Aussaat von Inkarnatklee, Wicke, Johannisroggen, deutsches Weidelgras u. dgl. m. Gegen den 19. August

rechnet man auch auf den Gütern das letzte Getreide, außer kleinen Mengen Lupinen und Peluschken, bergen zu können. Teilweise konnte das Getreide, ohne einen Tropfen Regen bekommen zu haben, eingebracht werden. Das wäre wesentlich für die Qualität der Braugerste, wenn nicht infolge von Wachstumsstockungen, durch Dürre und Kälte, gerade die Gerste gelitten hätte. Das Gerstenkorn hat selten die erwünschte Schwere und Ausgeglichenheit, während der Weizen in dieser Hinsicht vollauf befriedigt. Die Probedrüsche zeigen, daß die Ernte von Weizen, Wintergerste und Roggen über normal ausgefallen ist, die Ernte der Sommerung sowie Weizen, Gerste und Hafer ist um etwas kleiner als im Vorjahr. Samenserradella ist meist mißglückt. Man befürchtet, daß wir ein futterknappes Jahr werden durchmachen müssen. Nur das Stroh ist von einwandfreier Güte. Im allgemeinen wird schon viel gedroschen. Mit dem Pflügen zur Saat ist nur vereinzelt begonnen worden, die Arbeit geht schwer, da der Boden hart ist. Besonders Kleebrache zu Raps wird in diesem Jahr mehr als bisher gepflügt und abgedüngt.

Die Mäuseplage hat an Umfang weiter zugenommen. Man hat große Befürchtungen betreffs der neuen Saat, doch hilft sich hier die Natur z. T. selbst. Man kann in Mengen Raubzeug und Störche beobachten, die den Mäusen nachstellen. Der Schaden der Rübenwanze ist unbedeutend, dafür sind stellenweise viel Engerlinge. Die Witterung hat die Abbauerscheinungen der Kartoffel gefördert. Die größten Schädlinge des Landwirts während der Berichtszeit waren die Diebe. Sehr viele zogen es vor, durch Stehlen, anstatt durch Arbeit, sich ihren Lebensunterhalt sicherzustellen. Die Landwirtschaft hat ungeheuren Schaden erlitten. Hoffentlich verschlimmert sich nicht die Diebstahlsgefahr während der Hackfruchternte.

Die Seuchen beginnen wieder mehr um sich zu greifen. Außer Schweineseuche und -pest werden mehrere Fälle von Rotlauf und Druse gemeldet.

Wegen des Mangels an Grünfutter sind die Milcherträge erheblich zurückgegangen. Die zur Silage bestimmten Maisbestände werden als Rettungsanker jetzt zur Verfütterung herangezogen. Erleichternd wirkte sich der Umstand aus, daß reichlich Arbeitskräfte bei der Anhäufung der Erntearbeiten vorhanden waren. Ein starkes Angebot bewirkte ein Absinken der Getreidepreise, was leider auch durch die staatlichen Interventionsaufkäufe nicht verhindert werden konnte. Pflicht eines jeden Landwirts müßte es sein, zur Erhaltung und Stützung der Getreidepreise in Polen das seinige beizutragen und — wie es gegenwärtig auch in Deutschland gemacht wird — eine strenge Verkaufsdisziplin zu wahren. Nur soviel Getreide darf nach der Ernte zum Verkauf gelangen, als Geld zur Deckung der notwendigsten Ausgaben benötigt wird. Getreidespekulationen einzelner mit Schnellausverkauf kaum nach der Ernte bei etwas günstigeren Preisen legen der Allgemeinheit nur Opfer auf. Auch das Getreide importierende Ausland wehrt sich mit Zöllen und Deviseneinschränkungen im Interesse der eigenen Landwirtschaft vor einem Ueberangebot kurz nach der Ernte. Eine Getreidepolitik kann nur dann als gesund angesprochen werden, wenn sie sich zum Ziel setzt, einen angemessenen Getreidepreis zu halten und ein zu starkes Schwanken der Getreidepreise ausschließt. Das kann aber nur erreicht werden, wenn die gesamte Landwirtschaft den Staat in seinen Maßnahmen unterstützt.

## Mehrjährige und einjährige Kleebrache.

Von Kleebrache (Grünbrache) sollte man nicht so allgemein reden, als wenn es sich immer um das gleiche handelte. Es ist ein großer Unterschied, ob der Klee bereits mehrere Jahre oder erst ein Jahr gestanden hat. Mehrjähriger Kleebau ist eigentlich nur im Gemisch mit Gräsern möglich. Schon im zweiten Anbaujahr geht der Rotklee, auf den es doch hauptsächlich ankommt, zurück. Ein drittes Jahr ihn als Reinsaat stehen lassen zu wollen, wäre völlig unrentabel. Es würden sich auch schon vom zweiten Jahr an dort, wo der Klee lückig wird, wilde Gräser ansiedeln. Sie fassen sofort festen Fuß und vermehren sich im dritten Jahre weiter, und zwar so schnell und so kräftig, daß sie den Kleewuchs, selbst wenn er nicht schon an sich stark zurückginge, sehr behindern würden. Deshalb sucht man den natürlichen Verhältnissen entgegenzukommen, indem man für solchen Zweck sogleich ein Kleegrasgemisch aussät. Man hat dabei die Vorteile, daß gute, nahrhafte Gräser in das Gemisch hineinkommen, und daß die einzelnen Schnitte nicht in der Masse zurückgehen, da an Stelle des weichenden Rotklees mehr und mehr die Gräser treten. Aehnlich gestalten sich die Dinge bei Sommerweide auf dem mehrjährigem Kleeschlag. Man sagt nun, der Klee habe den Boden an Stickstoff bereichert; aber man bedenkt nicht in genügendem Maße, daß der zunehmende Gräserbestand sich bereits wieder einen größeren Teil davon angeeignet hat. Die wenigen Rotkleepflanzen sowie andere Kleearten, die noch am Leben geblieben sind, lassen sich zwar den Stickstoff noch nicht rauben, weil die noch arbeitenden Knöllchenbakterien ihn noch festhalten und an ihre eigene Wirtspflanze abgeben. Aber bei der überwiegenden Zahl der weggebliebenen Kleepflanzen sind die Wurzeln und mit diesen die an ihnen haftenden Knöllchen bereits im Zerfall begriffen, und den freigewordenen Stickstoff haben sofort die Wurzeln der Gräser, welche als sehr stickstoffhungrig bekannt sind, an sich gerissen.

Bei Beweidung kommt noch hinzu, daß die Tiere den Boden in jedem Sommer festgetreten und immer kahl gehalten haben. So hatte die Sonne ungehemmten Zutritt zur Bodenoberfläche und konnte sie gehörig ausbrennen. Der Boden wurde hart und trocken. Darunter leidet die Humusschicht; denn sie verliert zuviel Feuchtigkeit und büßt ihre Lockerheit ein. Wird aber der Humus nicht gepflegt, so gibt der Boden seine Nährstoffe — je nach ihrer Beschaffenheit — verhältnismäßig schnell an die freie Luft und an den Untergrund ab. Gleichzeitig schwindet die Gare im Boden. Dieser Vorgang ist aber für die Pflanzenkultur sehr bedeutsam, wie jeder erfahrene Landwirt weiß. Gar wird und bleibt der Boden nur, wenn er feucht und krümelig ist und auch einen günstigen biologischen Zustand aufweist, d. h. eine reiche Fülle von Kleinlebewesen enthält.

Von der mehrjährigen sogenannten Kleebrache — richtiger müßte man wohl Graskleebrache sagen — kann also nicht mehr viel erwartet werden. Im Gegenteil müßte ihr erst reichlich Stalldung zugeführt werden, damit der Boden wieder neuen Humus und eine frische Gare bekommt; andernfalls würde die folgende Ernte schlecht ausfallen. Nur eine Hafersorte, die keine großen Ansprüche stellt, könnte bei ihrer starken Bewurzelung sich noch ohne Düngung das Lebensnotwendigste aneignen. Unter Stickstoffüberschuß würde auch sie sicherlich nicht zu leiden haben.

Ganz anders verhält es sich mit der einjährigen Kleebrache. Diese wird vielleicht, nachdem sie von der Ueberfrucht frei geworden und etwas herangewachsen ist, auch beweidet. Das ist dem jungen Klee aber sehr dienlich, weil der Boden dabei gefestigt wird, was die jungen Kleepflanzen lieben und ihre Entwicklung bis zum Winter fördert. Im Frühjahr des kommenden Jahres, also in dem ersten eigentlichen Trachtjahre, wird der Klee jedoch nur einmal geschnitten, hiernach aber, nachdem er wieder etwas herangewachsen ist, umgepflügt oder bei Futterknappheit noch einige Zeit beweidet und dann umgeackert. Dieser Klee besteht oft aus Reinsaat. Nur bei geplanter Beweidung und im feuchten Klima werden einige wenige Gräserarten dazwischen genommen. Letztere können sich aber bei der Kürze der Zeit nicht sehr ausbreiten. Hier handelt es sich also entweder ganz oder in der Hauptsache um Klee. Er hat bei seinem ersten, dabei stärksten Trieb den Boden gut beschattet und ist bald wieder ausgeschlagen. Bei Beweidung bleibt das Vieh nicht lange auf dem Schlag. Außerdem wächst er auch bei Weide zuerst noch üppig nach.

Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß man hier mit ganz andern Bodenverhältnissen rechnen kann. Der dichte Bestand von wirklichen Kleepflanzen hat durch die Wurzelbakterien große Mengen Stickstoff gesammelt, von denen noch nichts verlorengegangen ist. Die Bodenbeschattung verhütete das Schwinden der Gare. Nach dem Mähen ist die Sonne noch nicht dazu gekommen, das Land auszudörren; denn das wird durch das neue Ausschlagen der Pflanzen verhindert, und zum Herbst ist der Kleeacker schon wieder gestürzt. Infolge des Stickstoffreichtums und der Bodenlockerung durch die langen Kleewurzeln zeigt sich nun eine oft geradezu überraschende Fruchtbarkeit. Deshalb setzt man nach der einjährigen Kleebrache gerade anspruchsvolle Pflanzen in die Nachfrucht, wie auf schweren Boden den Weizen oder eine Hackfrucht. In diesem Falle braucht bei einem guten Kleebestand und sonstiger guter Bodenkraft der Weizen keinen Stalldung. Man kann sogar damit des Guten insofern zu viel tun, als der Weizen nachher lagert oder stark unter

Rostbefall zu leiden hat, auch beides eintritt. Hackfrüchten mit Ausnahme von Zuckerrüben verabreicht man wohl noch etwas Stallmist, wenn man ihn übrig hat; denn Kartoffeln und Futterrüben können davon sobald nicht zuviel bekommen. Empfindliche Kartoffelsorten verlangen jedoch auch darin Mäßigung, da sie sonst zu weichlich werden und bei der Lagerung zum Faulen neigen.

Wie hieraus ersichtlich ist, weichen bei der Bezeichnung „Kleebrache“ die Verhältnisse sehr voneinander ab. Es ist daher bei der Bestimmung der Nachfrucht immer erst in Betracht zu ziehen, wie, wie rein und wie lange der Klee gestanden hat, und ferner, wie es im allgemeinen um die Fruchtbarkeit des betreffenden Schlages, um seinen Humusgehalt und um seinen Garezustand steht. Nur die Berücksichtigung aller dieser Punkte gibt die Weisung dafür, welche Nachfrucht einzusetzen ist, und gewährt zugleich einen Anhalt, was von ihr zu erwarten ist. Sch.-Ro.

## Zur Roggenaussaat.

Warum sieht man so vielfach neben besten Roggenschlägen plötzlich wieder Felder, die nur ganz dürftige Ernten bringen? Es muß das nicht an der Bodenbearbeitung, nicht an der Vorfrucht oder Düngung liegen — im Gegenteil, alles kann erstklassig sein, und dann ist der Ausfall um so ärgerlicher; aber der Landwirt hat die Leistungsfähigkeit seiner Saat, die ihm doch vor einer Reihe von Jahren einen so besonders guten Ertrag gebracht hat, überschätzt; er hat vergessen, daß er damals Originalsaatgut bezogen hatte, daß dieses aber in der Zwischenzeit abgebaut ist.

Es ist noch immer nicht genügend bekannt, und man will es auch gar nicht gern hören, daß der Roggen eben unter Abbauerscheinungen leidet, und das kann auch gar nicht anders sein; Roggen ist Fremdbefruchter und das besagt, daß sich die einzelnen Pflanzen alljährlich durcheinander befruchten; auf diese Weise kommen die verschiedensten Formen zustande, neben vielen guten und sehr guten auch viele schlechte.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß der Abbau vielleicht eine Folge übereilter Arbeit der Zuchtstation ist; im Gegenteil, auch der Züchter findet alljährlich in seinen Zuchtbeständen eine große Anzahl schlechter Linien, die er durch langjährige Leistungsprüfungen immer wieder ausschaltet; erst wenn diese Sichtung und Lichtung der Zuchten 5 und mehr Jahre durchgeführt worden ist, dann geht der Züchter erst an die Vermehrung. Sorgfältigste und jahrzehntelange Zuchtarbeit kann es aber nicht verhindern, daß sich nach einigen Jahren wieder Abbauerscheinungen einstellen. Dazu ist der Roggen Fremdbefruchter. Das Unangenehme ist aber, daß man den Roggenkörnern äußerlich den Abbau nicht anmerkt, die vielfach lückigen Aehren geben zum Teil sogar recht großes Korn.

Der Abbau ist nun einmal eine Tatsache, mit der wir rechnen müssen, deren Folgen aber vermieden werden können, wenn man es erst gar nicht zu diesen Abbauerscheinungen kommen läßt; der Landwirt hat doch im Saatgutwechsel ein denkbar einfaches Mittel in der Hand, seine Ernten immer auf der Höhe zu halten.

Versuche, die während 9 Jahren auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin durchgeführt wurden, haben ergeben, daß 1. und 2. Absaat um 10% hinter Originalsaat im Ertrag zurückbleibt; und andere, bei praktischen Landwirten durchgeführte Versuche zeigten noch viel höhere Rückgänge der Erträge.

Diese so überaus starke Ertragsminderung der Wirtschaftssaaten hat ihren Grund aber nicht nur in den Abbauerscheinungen innerhalb der eigenen Sorte; auch die Nachbarn ringsum bauen abgebauten Roggen an und so hilft man sich gegenseitig, den Abbau noch zu verstärken.

Solche Ernteausfälle bis zu 50% können für manchen vernichtend sein. Jeder Landwirt kann aber die Ernte auf die Höhe bringen, die der aufgewendeten Arbeit und Düngung entspricht, er muß nur regen Saatgutwechsel betreiben und alljährlich eine bestimmte Roggenfläche mit Originalsaatgut aussäen, dann hat er in kommenden Jahre einwandfreies Saatgut für seine gesamte Roggenfläche.

Es muß aber gerade in dieser Abbaubekämpfung jeder für sich und alle für alle denken und handeln!

# Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

## Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **10. September d. Js.** schriftlich bei der W. L. G., Poznań, ul. Piekary 16/17, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 Złoty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Złoty für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.**

### Vereinskalender.

#### Bezirk Posen I.

**Landw. Verein Strzałkowo.** Sonnabend, 26. 8., von 10—1 und von 2—5 Uhr im Gutsgarten der Herrschaft Strzałkowo theoretische Unterweisung über die „Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben“ mit anschl. Praxis. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. **Sprechstunden: Schrimm:** Montag, 4. 9., von 10—12 Uhr im Hotel Centralny. **Miłosław:** Mittwoch, 6. 9., bei Herrn Fitzke. **Wreschen:** Donnerstag, 7. 9., im Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vormittags in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Ldw. Verein Kosten: Die Versammlung findet nicht, wie im letzten Zentralwochenblatt bekannt gegeben, am 30. 8., sondern bereits am Sonntag, 27. 8., nachmittags ¾5 Uhr bei Lurc statt.** Vortrag Dr. Klusak-Posen: „Steuer-, Testaments- und Erbschaftsangelegenheiten“. **Kreisverein Wreschen:** Sonnabend, 26. 8., nachm. 4 Uhr im Hotel Francuski (früher Knechtel). 1. Vortrag Dr. Klusak-Posen: „Ansiedlerfragen“. 2. Herr Aubert-Siedleczko gibt Aufschluß über den bei der W. L. G. gegründeten Ansiedlerausschuß. **Ldw. Verein Steindorf-Waldau (Borowiec Kamionki):** Sonntag, 27. 8., nachm. ½6 Uhr bei Seidel in Kamionki. 1. Ersatzwahl des Vorstandes. 2. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Starkowiec Piątkowski:** Montag, 28. 8., nachmittags 5 Uhr bei Herrn Karl Tismer. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Trzek:** Dienstag, 29. 8., nachmittags 6 Uhr im Gasthaus. 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Schlehen (Tarnowo):** Mittwoch, 30. 8., nachmittags 2 Uhr bei Herrn Fengler. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Briesen:** Donnerstag, 31. 8., nachm. 4 Uhr bei Herrn Lutzer. Vortrag: Diplom-Landwirt Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Ostrowieczno:** Freitag, 1. 9., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Nowieczek. Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Alswede (Latalice):** Sonnabend, 2. 9., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus in Latalice. Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Księż:** Sonnabend, 2. 9., nachm. 4½ Uhr bei Bulinski. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Krosno Hld. (Krosinko):** Sonntag, 3. 9., nachm. 3 Uhr bei Jochmann. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Zabno:** Sonntag, 3. 9., nachmittags 6 Uhr bei Herrn Steller in Zabinko. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung. **Ldw. Verein Herrenhofen (Dominowo):** Montag, 4. 9., nachm. 6 Uhr im Gasthause. Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung“. **Ldw. Verein Santomischel:** Freitag, 8. 9., nachm. 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Dipl.-Ldw. Zern: „Betriebswirtschaftliche Maßnahmen und Herbstbestellung“.

#### Bezirk Posen II.

**Landw. Verein Boruja kość.** Dienstag, 29. 8., Vortrag: Direktor Reissert-Posen von 2—7 Uhr im Rahmen des Haushaltungskursus im Lokal der Frau Reschke-Boruja über „Wein- und Saftbereitung“. Zu dieser Unterrichtsstunde sind außer den Haushaltungsschülerinnen besonders die Hausfrauen und Töchter hiermit eingeladen. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

**Sprechstunden: Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Zirke:** Montag, 28. 8., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 29. 8., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Samter:** Dienstag, 12. 9., in der Genossenschaft. **Lwówek:** Montag, 11. 9., in der Spar- und Darlehnskasse. **Pinne:** Dienstag, 19. 9., in der Spar- und Darlehenskasse. **Bentschen:** Freitag, 22. 9., bei Frau Trojanowski. **Versammlungen: Ldw. Verein Komorowice:** Sonnabend, 26. 8., nachm. 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Betriebswirtschaftliche Ueberlegungen zur Herbstbestellung". **Ldw. Verein Bentschen (Zbąszyń):** Sonntag, 27. 8., nachm. 4 Uhr **bei Frau Trojanowski.** Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Betriebswirtschaftl. Ueberlegungen zur Herbstbestellung". **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo:** Sonntag, 27. 8., nachm. ½7 Uhr bei Mettchen in Milostowo. Vortrag: Herr Baehr vom Posener Tageblatt: „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Verein Zirke:** Montag, 28. 8., vorm. 11 Uhr bei Heinzel. Vortrag: Herr Baehr vom Posener Tageblatt: „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Verein Birnbaum:** Dienstag, 29. 8., vorm. 11 Uhr bei Zickermann. Vortrag: Herr Baehr vom Posener Tageblatt: „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Kreisverein Samter:** Mittwoch, 30. 8., nachm. 5 Uhr bei **Letkiewicz**, Pinne. Vortrag: Herr Baehr vom Posener Tageblatt: „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Verein Chmielinko:** Donnerstag, 31. 8., nachm. 6 Uhr bei **Schade.** Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Grudno:** Freitag, 1. 9., nachmittags 6 Uhr bei Kaiser. Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Kreisverein Neutomischel:** Sonntag, 3. 9., nachm. 5 Uhr bei Eichler in Glinno. Vortrag: Herr Baehr vom Posener Tageblatt: „Wirtschaftliche Tagesfragen". **Ldw. Verein Pachy:** Sonntag, 3. 9., nachm. ½3 Uhr bei Herrn Bruno Binder. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Kupferhammer:** Sonntag, 3. 9., nachm. ½6 Uhr bei Riemer. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Nojewo:** Montag, 4. 9., nachm. 4 Uhr im Gasthaus. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Rzecin:** Dienstag, 5. 9., nachm. ½7 Uhr bei Herrn Fellberg. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Lubowo:** Mittwoch, 6. 9., nachm. ½7 Uhr bei **Szczepaniak in** Wartoslaw. Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjährigen Herbstbestellung". **Ldw. Verein Friedenhorst:** 7. 9. um 5 Uhr bei **Riesner.** Vortrag: Dipl.-Ldw. Chudzinski: „Richtlinien zur diesjähr. Herbstbestellung". **Ldw. Verein Zirke:** Sommerschnittkursus unter Leitung von Gartenbaudirektor Reissert-Posen am Sonnabend, 9. 9. Unterricht im Saale bei Heinzel in Sieraków von 12 bis 2 Uhr. Praxis von 3—½6 Uhr im Garten des Herrn Mai-Grobia. Um zahlreiches Erscheinen, auch der Angehörigen der Mitglieder, wird gebeten. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. Anschl. Sommervergnügen.

**Ldw. Verein Grzebienisko:** Dienstag, 5. 9., von 11—1 und von 3—6 Uhr im Vereinslokal Grzebienisko theoretische Unterweisung über die „Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben" mit anschl. Praxis. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. Anschl. von 6—7 Uhr, besonders für die Hausfrauen und Töchter, Obstpacklehrstunde mit praktischen Vorführungen von Frl. Saleßnik. Die Packlehrstunde dient als Vorbereitung für die in Aussicht genommene Obstschau.

**Ldw. Verein Sieraków:** Sonnabend, 9. 9., von 12—2 Uhr theoretische Unterweisung über die „Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben" im Vereinslokal Sieraków und anschl. von 3—½6 Uhr die Praxis im Garten des Herrn May in Grobia. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

**Bezirk Bromberg.**

**Versammlungen: Verein Ludwikowo:** 26. 8., nachm. 1 Uhr Gasthaus Müller, Ludwikowo. **Ldw. Verein Wladyslawowo:** 27. 8., nachm. 4 Uhr Gasthaus Kollmann, Wladyslawowo. **Ldw. Verein Jastrzebie:** 29. 8., nachm. 6 Uhr bei Herrn Möller, Jastrzebie In allen Versammlungen Vortrag Dipl.-Ldw. Bußmann je nach Wunsch der Mitglieder über 1. Herbstbestellung und Hackfruchternte; 2. Viehhaltung und Futterhaushalt in der Uebergangszeit und im Herbst. 3. Nationelle Schweinemast und -Zucht. 4. Betriebswirtschaftliche Tagesfragen. **Ldw. Verein Langenau-Otterane:** 28. 8., nachm. 6 Uhr, Gasthaus Stern, Ottorowo. Vortrag Dipl.-Ldw. Bußmann über Siloanlage und Silagefutter. **Ldw. Kreisverein Bromberg und Schubin:** Gemeinsame Versammlung 2. 9., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bromberg, ulica Gdańska 20. Vortrag: Dr. Busse-Tupadly über: Bericht über landw. Tagesfragen. Die Mitglieder der Kreisvereine, sowie auch die der Ortsvereine werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder Ausweis der Bezirks-Geschäftsstelle.

**Bezirk Gnesen.**

**Versammlungen: Ldw. Verein Schokken und Nachbarvereine:** Montag, 28. 8., nachm. 4 Uhr bei Glikiewicz. Dr. Klusak spricht über Ansiedlerfragen. Die Nachbarvereine sind hierzu eingeladen. **Ldw. Verein Hohenau und Nachbarvereine:** Freitag, 1. 9., nachm. 6½ Uhr im Gasthaus, Hohenau. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Tagesfragen der Wirtschaft". **Ldw. Kreisverein Gnesen:** Freitag, 8. 9., vorm. 11½ Uhr in der Loge neben der Post. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Tagesfragen der Wirtschaft". **Haushaltungskursus.** Es wird beabsichtigt, schon in den nächsten Wochen in Gnesen einen Haushaltungskursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu bitten wir **umgehend** an die Geschäftsstelle Gnesen, Lecha 3, zu richten.

**Bezirk Hohensalza.**

**Landw. Verein Radlowo: Versammlung:** 26. 8., 6 Uhr bei Herrn Radow-Radlowo. **Landw. Verein Strelno: Versammlung:** 29. 8., 11 Uhr im Deutschen Vereinshaus Strelno. In beiden Versammlungen Besprechung aller Fragen, die heute für unsere Mitglieder von großer Wichtigkeit sind. Es liegt im Interesse eines jeden an dieser Versammlung teilzunehmen.

**Bezirk Lissa.**

**Sprechstunden: Wollstein:** 25. 8. und 8. 9. **Rawitsch:** 1. und 15. 9. **Ortsverein Jablone:** Versammlung 27. 8., nachm. 2 Uhr bei Friedenberger. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen über „Versicherungsfragen", außerdem geschäftliche Angelegenheiten. **Ortsverein Punitz:** Obstbaumkursus unter Leitung des Herrn Direktor Reissert am 1. 9. Der Unterzeichnete ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. Netz.

**Ldw. Verein Poniec:** Freitag, 1. 9., von 11—1 und von ½2 bis 4 Uhr im Gasthaus Liepelt, Waszkowo, theoretische Unterweisung über die „Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben" mit anschl. Praxis. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

**Bezirk Rogasen.**

**Sprechstunden: Kolmar:** Jeden Donnerstag vorm. von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Obornik:** Donnerstag, 7. 9., vorm. bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, 8. 9., anschließend an die Kreisversammlung. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ldw. Verein Lindenwerder:** Sonntag, 27. 8., nachm. Erntefest. **Ldw. Verein Samotschin:** Sonntag, 3. 9., nachm. 2½ Uhr bei Ratz. **Ldw. Verein Schmilau:** Dienstag, 5. 9., nachm. 6 Uhr bei Fritz, Zelgenau **Ldw. Kreisverein Czarnikau:** Freitag, 8. 9., vorm. 11 Uhr im Brauereigarten.

**Bezirk Ostrowo.**

**Frauenausschuß: Verein Bieganinek:** Frauenversammlung Sonnabend, 2. 9., bei Duczmal, Bieganin, verlegt. Beginn 5½ Uhr nachm. mit einer Kaffeetafel und Vortrag über „Sparsames Kochen, Backen und Waschen" von Frau Rittergutsbesitzer Wallmann-Bronów. Außerdem spricht Herr Rittergutsbesitzer Wallmann-Bronów über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". Anschl. Erntefest. Zu der Veranstaltung sind sämtliche Mitglieder, insbesondere die Frauen und Töchter, eingeladen. **Haushaltungskursus Kobylin:** Abschlußfest Sonntag, 27. 8., im Taubnerschen Gartenlokal. Beginn 3 Uhr mit einer Ausstellung der gefertigten Gegenstände, anschl. Kaffeetafel, Theater und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind frdl. eingeladen. Besondere Einladungen an die Herren Vertrauensleute ergehen nicht. **Versammlungen: Verein Glücksburg (Przemysławki):** Mittwoch, 30. 8., nachm. 5 Uhr im Gasthause, Wojciechowo. **Verein Siebenwald:** Donnerstag, 31. 8., nachm. 5 Uhr bei Reimann. **Verein Gute-Hoffnung:** Freitag, 1. 9., abends 6 Uhr bei Banaszyński. **Verein Reichtal:** Sonnabend, 2. 9., abends 6 Uhr bei Baudis, Reichtal. **Verein Bralin:** Sonntag, 3. 9., nachm. 2 Uhr bei Kempa, Bralin. **Verein Grandorf:** Montag, 4. 9., abends pünktlich ½8 Uhr bei Günther. **Verein Langenfeld:** Dienstag, 5. 9., bei Zielinski, Breitenfeld. **Verein Marienbronn:** Mittwoch, 6. 9., bei Smardz, Marienbronn. In vorstehenden 8 Versammlungen spricht Dipl.-Ldw. Zern über: „Betriebswirtschaftliche Erleichterungen". Zu dem am 15. 9. in Wojciechowo, Kr. Jarocin, beginnenden Haushaltungskursus nehmen Anmeldungen noch entgegen Herr Gutsbesitzer Leo Wege, Cerekwica Nowa und die Geschäftsstelle.

**Landw. Verein Konarzewo.** Versammlung, Sonnabend, 26. 8 pünktlich 5½ Uhr bei Seite, Konarzewo. Redner und Vortrag wird vor der Sitzung bekanntgegeben. Anschl. Erntefest. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch der Nachbarvereine, sind freundlichst eingeladen.

**Bezirk Wirsitz.**

**Sprechtage: Nakel:** Freitag, 1. 9., von 11—3 Uhr bei Heller. **Weißenhöhe:** Montag, 4. 9., von 12½—5 Uhr bei Oehlke. **Mrotschen:** Donnerstag, 7. 9., von 1—4 Uhr bei Schillert. **Ldw. Lokalverein Netztal:** Sitzung Sonnabend, 9. 9., um 6½ Uhr im Lokal Pazderski-Osiek, mit landw. Vortrag. Thema wird noch bekanntgegeben. Zu allen Sprechtagen sind die Versicherungspolicen mitzubringen, soweit diese nicht schon vorgelegt wurden.

## Gesetze und Rechtsfragen

### Ueber Gewährleistung bei Rotlauf der Schweine.

Die Gewährleistung beim Viehhandel regelt das Bürgerliche Gesetzbuch (§§ 459—493). Dies gilt besonders für den Verkauf der wichtigsten Haustiere für Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, für welche besondere Hauptmängel mit gewissen Gewährfristen durch die Kaiserliche Verordnung vom 27. 3. 1899 bestimmt sind. In den früheren deutschen Provinzen sind diese Gesetze noch gültig oder sollen noch gültig sein. Nach der Verordnung vom

27. 3. 1899 zerfallen die Hauptmängel in zwei Gruppen: 1. Hauptmängel bei Zucht- und Nutztieren, 2. Hauptmängel bei Schlachttieren.

Rotlauf der Schweine ist ein Hauptmangel bei Zucht- und Nutztieren, nicht aber bei Schlachtschweinen. Unter Nutz- und Zuchttieren bei Schweinen versteht man Zuchteber, Zuchtsauen, Ferkel und Läufer. Nur für diese hat der Landwirt Gewähr zu leisten. Beispiel: Hat ein Landwirt 10 Ferkel verkauft und verenden in der gesetzlichen Gewährfrist 5 Ferkel an Rotlauf, so hat der Verkäufer der Ferkel den Kaufpreis für die 10 Ferkel und sämtliche Unkosten für Atteste usw. zu ersetzen. Anders ist es bei Schlachtschweinen. Hat also ein Landwirt 10 Schlachtschweine an einen Händler verkauft und verenden auf dem Transport nach einem entfernten Ort 5 Schlachtschweine an Rotlauf, so ist der Landwirt nicht verpflichtet, dem Käufer der Schweine den Kaufpreis und Unkosten zurückzuzahlen. Der Händler bringt dann oft ein tierärztliches Attest von einem Schlachthausdirektor und begründet seine Forderung damit, daß die Schweine Nutztiere gewesen sind, da er doch an den Schweinen verdienen wollte. Schlachtschweine fallen aber nicht unter den Begriff von Zucht- und Nutztieren.

Die Gewährfrist für Rotlauf der Schweine beträgt drei Tage und beginnt nach Ablauf des Tages, an welchem der Kauf bestätigt worden ist.

A. Roehl, Tierarzt.

## Bekanntmachungen

### Berichtigung.

In der Veröffentlichung „Anmeldung von freien Stellen" in Nr. 34 Seite 52?, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Auf Grund der Verordnung vom 15. 2. **1923** und nicht 1932.

### Anerkennungszuschläge zu den Preisen für das im Jahre 1933 anerkannte Wintergetreide.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß für die Herbstsaison 1933 folgende Anerkennungszuschläge zu den Preisen für anerkanntes Wintergetreide festgesetzt wurden.

Als Grundpreis wird die höchste Notierung der Getreide- und Warenbörse in Posen mit dem Vorbehalt angenommen, daß dieser Preis nicht niedriger sein kann als: 15 Zloty für 100 kg Roggen, 20 Zloty für 100 kg Weizen und 15 Zloty für 100 kg Wintergerste. Der Anerkennungszuschlag zu obigen Preisen beträgt für Roggen, Weizen und Wintergerste bei 1. Absaat 35%, bei 2. Absaat 25%. Für Originalgetreide verpflichten die Preislisten der Züchter. Bei Verkäufen bis einschließlich 500 kg werden die Anerkennungszuschläge um 5% erhöht und betragen dann 40% für 1. und 30% für 2. Absaat. Diese Erhöhung betrifft nicht Käufer, die Landwirtschaften bis einschließlich 50 ha besitzen. Nachlässe für Erwerber größerer Mengen und für Vermittler nach Vereinbarung. Alle obigen Preise sind nur Orientierungspreise.

Die Lieferung des Saatgutes soll ohne Rücksicht auf die Absaat in neuen plombierten Säcken, die mit einer Anerkennungskarte der Großpolnischen Landwirtschaftskammer versehen sind, erfolgen. Dem Sack soll eine grüne Etikette der Landwirtschaftskammer, die den Käufer zur Feststellung der Saatgutqualität auffordert, angeheftet werden. Der Erwerber soll die Anerkennungskarten als Dokumente über die Herkunft des Saatgutes für den Fall der weiteren Anmeldung der Saaten zur Anerkennung aufheben.

### Hufbeschlagskurse.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß der nächste Kursus in den Hufbeschlagschulen in Posen und Krotoschin um Mitte September lfd. Js. beginnen wird. Zu dem Kursus werden Schmiedegesellen, die eine Prüfung nach dem Gewerberecht abgelegt und das 19. Lebensjahr erreicht haben, zugelassen. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. Gesellenzeugnis, 2. Geburtsschein, 3. Sittenzeugnis, 4. selbstgeschriebener Lebenslauf, 5. 30 Zloty Einschreibgebühr.

### Die 60. Zuchtviehauktion

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am 11. Oktober d. Js. in Poznań statt.

Anmeldungen zum Katalog sind spätestens bis zum 5. September d. Js. einzureichen.

### Keine Stempelgebühren für Stutendeckscheine.

Der Zuchtverband für edles Pferd in Großpolen teilt mit, daß Anträge an die Gemeindeämter um Bestätigung der Geburt eines Fohlens auf dem Stutendeckscheine (nach Privathengsten) wie auch die Bescheinigung dieser Zeugnisse durch das Gemeindeamt frei von Stempelgebühren sind.

### Imkerkursus.

Nach einer Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer findet vom 28. bis 30. August d. Js. ein dreitägiger Imkerkursus in Posen statt. Die Vorträge werden in der Zeit von 9—13 Uhr im Saale der Landwirtschaftskammer (ul. Mickiewicza 33) und die praktischen Arbeiten am Bienenstock am Nachmittag von 15—18 Uhr stattfinden. Am ersten Kursustage werden die Vorträge um 10 Uhr vormittags beginnen. Die Teilnehmergebühr beträgt 2.— zł je Person. Anmeldungen sind rechtzeitig an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) zu richten.

### Prüfungen für Gärtnerlehrlinge.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß die Herbstprüfungen für Gärtnerlehrlinge in nachfolgenden Orten und Zeiten stattfinden werden: in Posen am 19. und 20. September 1933 im Gebäude der Landwirtschaftskammer, in Lissa am Freitag, dem 22. Sept. im Vereinslokal des dortigen Gartenbauvereins (b. H. Jiski am Marktpl.), in Ostrowo am Dienstag, dem 26. Sept. im Vereinslokal des Gartenbauvereins (Kolejowa 17), in Bromberg am Freitag, dem 29. Sept. in der Ldw. Schule (ul. Nowodworska 11).

Die Prüfungsgebühr beträgt für Lehrlinge, die bei der Landwirtschaftskammer registriert und bei Mitgliedern von Gartenbauvereinen in der Lehre sind, 15.— zł, für alle anderen 30.— zł. Anmeldungen sind bis zum 6. Sept. mit folgenden Dokumenten an die Landwirtschaftskammer einzusenden: 1. selbstgeschriebener Lebenslauf, der von dem Gärtnereileiter, bei dem der Lehrling gelernt hat, und von dem Kreisgartenbauverein des betreffenden Kreises bestätigt sein muß. In dem Lebenslauf muß der Lehrling angeben, aus welchen Gegenständen er die Prüfung ablegen will. Formulare für den Lebenslauf sind bei der Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer zu haben. 2. Originalzeugnisse oder beglaubigte Abschriften über die Gartenbaupraxis. Auch Lehrlinge, die sich zum zweiten Male der Prüfung unterziehen, müssen sich schriftlich oder mündlich bis zum 6. September bei der Landwirtschaftskammer anmelden. Bei der Prüfung muß der Lehrling ein Arbeitstagebuch, das er während der dreijährigen Praxis geführt hat, vorlegen. Will ein Lehrherr bei der Prüfung seines Lehrlings zugegen sein, muß er zugleich mit der Anmeldung des Lehrlings einen schriftlichen Antrag an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33) stellen.

## Allerlei Wissenswertes

„Denn der Mensch, der zu schwankender Zeit
auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehrt das Übel und breitet es weiter
und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt,
Der bildet die Welt sich!"

### Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 27. August bis 2. September 1933.

| Tag | Sonne | | Mond | |
|---|---|---|---|---|
| | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 27 | 5, 1 | 19, 0 | 13, 7 | 20,41 |
| 28 | 5, 2 | 18,58 | 14,35 | 21,16 |
| 29 | 5, 4 | 18,56 | 15,50 | 22,11 |
| 30 | 5, 6 | 18,54 | 16,48 | 23,25 |
| 31 | 5, 8 | 18,52 | 17,28 | —,— |
| 1 | 5, 9 | 18,49 | 17,53 | 0,53 |
| 2 | 5,11 | 18,47 | 18,11 | 2,25 |

### Beizt das Saatgut!

Ungebeiztes Getreide ist noch kein vollwertiges Saatgut, auch wenn es die höchsten züchterischen Eigenschaften aufweist. Bekanntlich haften ja jedem Saatgut äußerlich in mehr oder weniger größerer Anzahl die Erreger verschiedener Getreidekrankheiten an, welche sowohl Ertrag, wie auch Qualität der Ernte herabdrücken. Weizensteinbrand, Schneeschimmel, Streifenkrankheit usw. sind diese Feinde. Mit auf ihre Rechnung ist es zu schreiben, wenn die Erträge nicht so ausfallen, wie man sich das erhofft hat. Die Tatsache, daß die Getreidekrankheiten sowohl in gut, wie schlecht gedüngten Schlägen, auf gutem und schlechten Boden vorkommen, sollte dem Landwirt zu denken geben. Bedeutet dies doch nichts anderes, als daß durch das Auftreten der Getreidekrankheiten Aufwendung für Düngung, Saatgut und Bodenbearbeitung umsonst gemacht werden.

Glücklicherweise sind die Krankheiten bekämpfbar durch Beizmittel, wie z. B. das Universal-Trockenbeizmittel Uspulun oder durch das ebenfalls bei sämtlichen Getreidearten wirksame Uspulun-Universal. Die Beizung mit Uspulun-Trockenbeize gibt auch

(Fortsetzung auf Seite 543)

# KLEINE KOSTEN, GRÖSSTER ERFOLG
## DURCH BEIZUNG DES SAATGUTES

# USPULUN
## TROCKENBEIZE

bewährt gegen alle chemisch bekämpfbaren
**GETREIDEKRANKHEITEN:**

Steinbrand des Weizens
Schneeschimmel des Roggens
Streifenkrankheit der Gerste
Flugbrand des Hafers
Wurzelbrand der Rüben

Vorzüge der Uspulun-Trockenbeize:

Sicherste Wirkung
Kein Rosten der Maschinen
Grosse Saatgut-Ersparnis
Verbesserung der Keim- und Triebkraft

**ERHÖHUNG DER ERNTE-ERTRÄGE**
**NIEDRIGE AUFWANDMENGEN,**
**daher höchste Wirtschaftlichkeit**
**Auf den Erntezentner berechnet, betragen die Kosten nur wenige Groschen.**

Zur Beizung von 50 kg Saatgut werden benötigt: bei Weizen, Roggen Bohnen, Erbsen 100 g, Gerste und Flachs 150 g, Hafer 150—200 g, Rübenknäule 300—400 g USPULUN—TROCKENBEIZE.

# USPULUN UNIVERSAL-NASSBEIZE

**in gleicher Weise wie Uspulun-Trockenbeize wirkend.**
Packungen zu 50 g. 100 g. 250 g. 500 g. 1 kg. 5 kg. 10 kg.

Es werden benötigt:

**Im Tauchverfahren:**
(hier lassen sich nur annähernde Angaben machen)

| bei nacheinanderfolgender Beizung von | Weizen oder Roggen | Gerste oder Dinkel | Hafer | Rüben | |
|---|---|---|---|---|---|
| für die ersten 50 kg Saatgut | 100 g | 150 g | 225 g | 375 g | Uspulun |
| für jede weiteren 50 kg. etwa | 15 g | 20 g | 25 g | 125 g | „ |

**Im Benetzungsverfahren:**

Bei Roggen und Weizen je 100 kg Saatgut 40—50 g Uspulun

Zu beziehen durch landwirtschaftliche Organisationen, Samenhandlungen, Drogerien und Apotheken.

»Bayer-Meister Lucius«
**I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT**
**VERKAUFS-ABTEILUNG FÜR PFLANZENSCHUTZ**
**LEVERKUSEN — I. G. WERK**

Nr. 35.

# Für die Landfrau

25. August 1933

**(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)**

„Gefährlich ist der Strahlenpilz,
mein Kind, laß Dich belehren;
nimm keine Gräser in den Mund,
und kaue keine Ähren!"

## Selbständigkeit der Kinder.

Jede Mutter nimmt bei ihren Kindern einen leidenschaftlichen Trieb zur Selbständigkeit wahr. Bei den kleinsten ist dieser Trieb am stärksten ausgeprägt. Bei den größeren ist er oft verkümmert, weil man ihm nicht genug Pflege und Beachtung schenkte. Die Erwachsenen sind schuld daran! Viele Mütter erkennen nicht, wie wichtig Erziehung und Selbständigkeit im frühesten Kindesalter ist. Sie glauben, die Kinder würden durch spätere Erfahrungen von selber selbständig werden.

Bei mehreren Kindern, wo die Mutter sich um jedes einzelne nicht viel kümmern kann, sind sie früh zur Selbständigkeit gezwungen und lernen allmählich von selbst, ohne helfende Mutterhände auszukommen. Aber auch dem einzigen Kinde wird unschätzbarer Dienst erwiesen, wenn es schon früh zur Selbständigkeit erzogen wird. Das kleine Kind kommt solcher vernünftigen Erziehung geradezu entgegen; es strebt danach, allein zu essen, allein sich anzuziehen, zu waschen usw. Die Mutter kommt vielleicht dadurch mit dem Gefühl fürsorglicher Mütterlichkeit in Konflikt, dem es entspricht, überall einzuspringen, zu helfen, zu sorgen. Aber das Wohl des Kindes ist wichtiger als die Gefühle der Mutter! Ein richtig angelerntes Kind kann sich ohne Hilfe waschen und ankleiden, lange ehe es zur Schule geht. Anfangs gibt es immer mal dunkle Punkte bei der Selbständigkeit. Beim Waschen werden die Hände gern mit viel Seife und Sorgfalt bedacht, die Arme nur teilweise, Gesicht, Ohren und Hals am liebsten gar nicht. Da muß die Mutter Geduld und Folgerichtigkeit aufbringen, nicht gleich nachzuhelfen, sondern so lange wiederholen lassen, bis sie zufrieden sein kann. Sie muß es ruhig ansehen können, wenn die kleinen unbeholfenen Hände sich abquälen, beim Anziehen den richtigen Aermel zu finden, die Strümpfe zu tadellosem Sitz zu bringen oder das Stiefelband in eine Schleife zu binden. Das Erziehungsgeschick der Mutter muß es fertig bringen, daß die Kinder ohne lange Ermahnungen pünktlich aufstehen, in die Schule gehen und Schularbeiten erledigen. Je mehr die Fähigkeiten der Kinder wachsen, desto weiter dehne sich ihr Pflichtenkreis. Kleine Pflichten machen dem Kinde Freude. Es steht, daß man es für voll nimmt und ihm Vertrauen schenkt. Durch Selbständigkeit wird Daseinsfreude, Lebensbejahung und Selbstvertrauen bei ihm erhöht. Ein Kind, das die Dinge seines kleinen Daseins ohne hilfewillige Mutterhände selbst bewältigen lernt, findet später ohne Mühe die Brücke in das Leben des Erwachsenen. Es bleibt vor Hilflosigkeit und Verweichlichung bewahrt und ist gegen Langeweile, Müßiggang und Faulheit geweiht.

Erziehung zur Selbständigkeit heißt erziehen zu größerem Verantwortungsgefühl, tieferem Nachdenken und festerem Willen, heißt arbeiten gegen Knechtsgeist und Untertanenart. Darum, ihr Mütter, tötet nicht den Willen zur Selbständigkeit in euren Kindern, sondern pflegt, weckt und steigert ihn schon von der Wiege an.

## Die Spätsommer-Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof.

**Obstbau:** Bei großer Trockenheit sind die Spätsorten nochmals kräftig zu wässern, im September jedoch damit aufhören, damit das Holz ausreift. Auch das Düngen hat zu unterbleiben.

Vollsaftige, aromatische Früchte erhält man, wenn man das Obst 5—8 Tage vor der Vollreife pflückt und am kühlen, luftigen Ort lagert. Es reifen August bis Mitte September an Aepfeln: Weißer Klarapfel, Charlamowsky, Roter und Weißer Astrachan, Lord Suffield, Pfirsichroter Sommerapfel, Cellini, Durchsichtiger von Croncel, Lord Grosvenor, und an Birnen: Stuttgarter Gaishirtel, Muskatellerbirne, Leipziger Rettichbirne, Marguerite Marillat, Dr. Jules Guyot, Williams Christ, Clapps Liebling, Gute Graue, Andenken an den Kongreß. Triumph von Vienne.

Das Beerenobst ist ebenfalls noch bis Anfang September zu wässern, die Quartiere sind öfter zu hacken und unkrautfrei zu halten.

Bis Mitte September sollen die Erdbeerneupflanzungen beendet werden. Die alten Erdbeerbeete erhalten noch eine leichte Düngung mit leicht löslichem Stickstoff.

Bei späten Traubensorten wird die Reife beschleunigt durch Davorstellen von Frühbeetfenstern.

Um die Trauben gegen Wespen zu schützen, werden Fanggläser mit Zuckersaft und gärenden Fruchtsäften aufgehängt. Die Steinobsternte wird in diesem Monat beendet. Späte Pfirsiche reifen jetzt.

Jetzt ist die beste Zeit, um die Sauerkirschen zu beschneiden. Alles Trockne und was zu dicht steht, entfernen. Das einjährige Fruchtholz wird auf 6—8 Augen je nach Stärke des Zweiges zurückgeschnitten. Steinobst, besonders Sauerkirschen, tragen nur am jungen Holz.

Auch Pfirsichbüsche und -spaliere können nach der Ernte, ähnlich wie bei den Sauerkirschen angedeutet, geschnitten werden.

Im September reifen viele Kernobstsorten. Ueber die genaue Reifezeit informiere man sich bei jeder Sorte genau. Die Färbung der Früchte und das leichte Lösen des Stiels vom Fruchtkuchen zeigen die Baum- oder Pflückreife an.

Die Frucht wird nicht abgerissen, sondern mit leichter Drehung nach oben gebogen. Die Früchte werden aus dem Pflückkorb gepackt, nicht geschüttet. Beim Lagern werden die Birnen flach gelegt, die Aepfel auf den Stiel.

Außer bei Wirtschaftsobst werden die Früchte gleich in 2—3 Größen bei der Ernte sortiert. Fehlerhafte Früchte werden sofort aussortiert und besonders gelagert.

Bei größeren Mengen läßt man das Obst erst abschwitzen, indem es für 8—14 Tage im überdachten, sehr luftigen Raum, auch gegen Sonnenbestrahlung geschützt, gelagert wird. Die Fenster der Lagerräume sind tags geschlossen und dunkel zu halten und nachts weit zu öffnen. Der Boden der Lagerräume soll nicht aus Beton oder Stein sein. Am besten ist der natürliche Boden mit einer 3 cm hohen Schicht grobem Kies bedeckt.

**Gemüsebau:** Das abgeerntete Gemüseland wird sofort bearbeitet und unter Umständen mit Stoppelrüben, Roggen oder Lupinen als Gründung bestellt. Die so wichtige Bodengare bleibt dadurch erhalten. Rapünzchen werden jetzt gesät.

Das Platzen der Kohlköpfe zeigt deren Reife an. Dieser Kohl läßt sich noch gut im eigenen Haushalt zur Sauerkohlbereitung verwenden. Alle Abfälle des Gartens werden, soweit sie von gesunden Pflanzen stammen, kompostiert. Die vorjährigen Komposthaufen werden unkrautfrei gehalten und umgesetzt. Die Anlage eines Komposthaufens soll stets an halbschattiger Stelle geschehen, da starkes Austrocknen die Zersetzung der Abfälle verzögert. Von Spinat und Radies werden noch Folgesaaten gemacht. Rapunzel (Feldsalat) jetzt säen, um für Spätherbst und Winter gute Erträge zu haben.

**Ziergarten:** Für die Topfkultur bestimmte Chrysanthemen und ebenso Hortensien sind einzutopfen und zunächst halbschattig zu stellen. Zu große Gefäße sind dabei zu vermeiden, weil das Durchwurzeln zu lange dauert. Die Pflanzen werden unter größter Schonung der Wurzeln herausgenommen. Bei sehr nassem Wetter sind die Pflanzen unter Dach zu bringen. Ein luftiger, offener Schuppen oder ein paar Frühbeetfenster, auf einem Pfahlgerüst dachartig gebaut, leisten gute Dienste.

Die auf Freilandbeete eingesenkten Topfrosen und -hortensien herausheben, Töpfe säubern und frei aufstellen, so daß die Triebe gut ausreifen können.

Stiefmütterchen sind bis Anfang September auszupflanzen. Bei Platzmangel stehen sie auch sehr gut zwischen den einjährigen Erdbeeren. Für Stauden ist jetzt eine günstige Pflanzzeit.

Bei den Okulanten ist der Bast zu lösen und alle nicht gewachsenen Augen könen nochmals nachgesetzt werden.

Blumenzwiebeln zur Herbstpflanzung bestellen. Herbstzeitlosen und Herbstkrokus können schon gepflanzt werden.

Flieder und andere Blütensträucher, die mit dem Trieb abgeschlossen haben, sowie Koniferen können wieder mit Ballen verpflanzt werden; aber vor und nach dem Verpflanzen gut einwässern und bei heißem Wetter öfters spritzen.

Nelkenstecklinge vom Juli sind jetzt bewurzelt und werden auf Beete auseinandergepflanzt. Zweimal blühende Veilchen teilen.

Anfang September ist die beste Zeit zur Teilung sommerblühender Stauden.

Jetzt können Rasenflächen wieder neu angesät bzw. nachgesät werden.

Nach starken Regengüssen auf schlechte Wegstellen achten und sofort ausbessern.

Stecklinge von immergrünen Gehölzen aus halbreifem Holz machen.

Wenn Topfpflanzen noch umgetopft werden müssen, ist es jetzt die höchste Zeit, damit die Wurzeln das neue Erdreich noch durchdringen können, ehe das Wachstum nachläßt.

**Puten:** Nach dem Abernten der Felder gewähre man den Puten reichlich Auslauf. Der Züchter erspart in diesem Falle das Futter, und die Puten nehmen bedeutend an Gewicht zu. Wie im Hühnerstall, sollen auch in der Putenwohnung die etwa 10 cm breiten Sitzstangen etwa 75 cm über dem Fußboden und alle in gleicher Höhe angebracht sein. Die Ungeziefervertilgung hat in möglichst gleichen Zwischenräumen zu erfolgen.

**Perlhühner:** Die ersten Bruten sind bereits vollständig ausgewachsen und sind den ganzen Tag auf der Weide. Nur abends erhalten sie eine kleine Körnergabe, damit sie in den Stall zurückkehren und nicht im Freien übernachten.

**Enten:** Legende Jungenten erhalten ein nicht sattmachendes, aber an animalischem Kraftfutter reicheres Futter. Die übrigen Enten bekommen reichlich Grünfutter. Dem Morgenfutter werden 10 g Fleischmehl oder Fischmehl sowie ½ Teelöffel scharfer Sand für jede Ente zugesetzt.

Jungtiere lassen sich jetzt noch immer mit Leichtigkeit absetzen und brauchen nicht gemästet zu sein. Eine gemästete Ente stellt sich infolge des höheren Körpergewichts im Preise zu hoch und kann nicht von jeder Familie erworben werde.n Dagegen werden 3 bis 4 Pfund schwere Jungenten stets gern gekauft.

**Hühner:** Die Mauser ist allgemein. Die Eierzahl ist in diesem Monat am niedrigsten im Jahre. Trotzdem sollen die Hühner während des Federwechsels nicht etwa in der Fütterung vernachlässigt werden. Fettreiches Futter und alle zwei Tage eine kleine Messerspitze Schwefelblüte ins Weichfutter getan, hat zur Folge, daß sich die neuen Federn bedeutend schneller bilden. Die Abkürzung der Mauserzeit bedeutet für jeden Hühnerhalter einen kleinen Gewinn, doch muß andererseits den Legehennen unbedingt nach der Mauser eine genügende Erholung gewährt werden.

Vor Erkältungen ist das Federvieh zu schützen. Bei naßkaltem und stürmischem Wetter läßt man die Hühner am besten im Scharraum. In der Mauser befindliche Tiere sind wärmebedürftig und gehen nicht gern bei Wind und Wetter ins Freie. An einem schönen Tage wird der ganze Stall nebst Einrichtung gründlich gereinigt und gekalkt. Nachdem werden die Junghennen zu den alten Hennen gesetzt, und alle Vorbereitungen zur Legekontrolle werden getroffen.

Im Februar geschlüpfte Junghennen leichter Rassen fangen an zu legen und sind eiweißhaltig zu füttern, auch darf eine Kalkgabe nicht vergessen werden. Der empfindlich werdende Mangel an Eiern wird durch die eiweißhaltige Fütterung etwas gebessert. April-Mai-Junghennen müssen durch viel Grünfutter und nur Körner in der geschlechtlichen Entwicklung zurückgehalten werden, damit sie nicht vor Oktober legen.

**Tauben:** Die Zucht nähert sich dem Ende zu. Aber von den Frühbruten kommen jetzt die ersten Tiere zur Geschlechtsreife. Sie paaren sich und schreiten in Ermangelung geeigneter Nistgelegenheit in irgendeiner Ecke des Jungschlages zur Brut. Zwar kommt dabei nicht viel heraus. Meist sind die ersten Gelege unbefruchtet, wenn aber Junge schlüpfen, so sind es in der Regel Schwächlinge und Kümmerlinge. Dafür hat der Züchter obendrein den Nachteil, daß die allzu zuchtreifen Jungtiere an Ansehen erheblich verlieren, so daß sie auf den Ausstellungen schlechter abschneiden als es sonst der Fall sein würde.

Die jetzt flügge werdenden Jungtiere werden besonders kritisch geprüft. Wenn sie nicht erstklassig zu werden versprechen, soll man sie besser der Küche zuweisen. Da ihre Entwicklung zur Reife in die sonnenarmen, regnerischen und kalten Herbstmonate fällt, brauchen sie unverhältnismäßig viel Futter und geben dann doch oft genug kümmerliche Tiere, wenn sie nicht gar an Rheumatismus oder sonstwie erkranken und eingehen. Ueberzählige Jung- oder Zuchttiere werden jetzt zum Verkauf angeboten, um Platz für den Winter zu schaffen.

Mit Ablauf des Monats sollte eigentlich die Zucht ihr Ende erreichen. Man darf natürlich nun nicht etwa noch brütende Gelege einfach vernichten, sondern man muß die Aufzucht dieser letzten Jungtiere in jeder Beziehung unterstützen. Wo die Jungen bereits flügge sind, wird den Zuchtpaaren jede Nistgelegenheit genommen, wodurch die Fortsetzung sowieso vermieden wird. Wenn auch die Mauser längst begonnen hat, so ist der Monat September doch die Zeit der Hauptmauser und der Züchter muß sein Futter entsprechend umstellen.

## Verschiedene Klöße.

Apfelklöße. Man weicht 220 Gramm Semmel in Wasser ein, drückt sie nach dem Durchziehen fest aus und dämpft sie in etwas heißer Butter solange, bis sich die Masse vom Topf löst. Dann mischt man noch warm 2 Eier darunter. 2 Pfund Aepfel werden geschält und in kleine Würfel geschnitten. Nach dem völligen Erkalten des Semmelbreies rührt man die Aepfel, einige feingewiegte süße Mandeln oder Nüsse und soviel Mehl dazu, daß sich Klöße formen lassen. Diese werden in Salzwasser 20 Minuten ohne Deckel gekocht. Die Apfelklöße werden mit Zucker und Zimt bestreut und mit brauner Butter begossen heiß zu Tisch gegeben.

Klöße aus Mohrrüben und Kartoffeln. Ein Pfund Mohrrüben und Kartoffeln werden jedes für sich gekocht und gemeinsam durch den Fleischwolf gedreht. Dann mischt man 30 Gramm Butter, Salz und 2 knappe Eßlöffel Mehl darunter, formt Klöße und brät sie in heißem Fett braun. Aus dem Bratfett macht man durch Zusatz von Mehl und Brühe von aufgelösten Brühwürfeln eine Soße, die mit feingewiegter Petersilie gewürzt wird. Die Klöße eignen sich mit ihrer Soße als Beilage zu gekochtem Rindfleisch.

Ausgebackene Pflaumen. Aus frischen oder eingeweichten Pflaumen entfernt man den Kern und steckt dafür eine süße Mandel hinein. Dann bereitet man aus 40 Gramm Mehl, einem Eigelb und etwas Weiß- oder Apfelwein einen dickflüssigen Teig, taucht die Pflaumen darin ein und bäckt sie in heißem Fett goldbraun. Sie werden mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

Käseklöße als Suppeneinlage. 70 Gramm altbackene Semmel werden mit 4 Eßlöffeln kochender Fleischbrühe begossen, durchgearbeitet und dann in 70 Gramm heißer Butter abgebacken, bis sich die Masse vom Topfe löst. Man läßt sie etwas auskühlen und mengt dann drei Eier, etwas Salz und 70 Gramm geriebenen Schweizerkäse darunter. Man läßt die Masse auskühlen und erstarren, sie muß mindestens ½ Stunde vor dem Kochen kalt stehen. Dann formt man Klößchen, nicht größer als Walnüsse, legt sie in die kochende Fleischbrühe und läßt sie bei schwachem Feuer langsam garkochen. Die Klöße vergrößern sich um das Doppelte, ohne weich zu werden. Der Käsegeschmack teilt sich der Suppe mit, und man bekommt aus obiger Menge etwa 20 mittelgroße Klöße.

M. H.

## Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 536—537.

**Kobylin:** 27. 8. **Boruja kość.:** 29. 8. **Bieganinek:** 2. 9. **Grzebienisko:** 5. 9., Haushaltungskurse im Bezirk Ostrowo, Gnesen.

(Fortsetzung von Seite 538)

Gewähr dafür, daß das in die Erde gebrachte Korn unbeschädigt von Krankheitserregern die im Boden vorhandenen Nährstoffe ausnutzen und die Arbeit des Landwirtes lohnen kann. Nur gebeiztes Getreide ist vollwertiges Saatgut.

## Die Gefahren der Selbstentzündung in der Landwirtschaft.

Bei der Heugewinnung muß, um die Selbstentzündung auszuschließen, streng darauf geachtet werden, daß beim Einernten die Pflanzenmasse nicht nur äußerlich genügend abgetrocknet, sondern daß auch der innere Wassergehalt stark genug vermindert ist. Man muß sich also davor hüten, Gras bei sehr günstigem Wetter nur wenige Tage ausgebreitet liegen zu lassen und mehrmals zu wenden, ohne es wenigstens des Nachts in Haufen zu setzen. Vielmehr scheint es unbedingt erforderlich, daß das Heu wenigstens einige Nächte oder besser einige Tage in Haufen oder noch richtiger in Reutern steht, weil hierbei im Innern eine Gärung, ich möchte sagen ein Vorschwitzen stattfindet. Die nachher im Stapel einsetzende Gärtemperatur wird dann nicht die gefährliche Höhe erreichen, als wenn das Heu vorher nicht die Vorgärung in Haufen oder Reutern schon durchgemacht hat. Sehr wichtig ist also der Umstand, den richtigen Augenblick für das Einfahren des Heues zu finden, was man nicht zahlenmäßig bestimmen kann, sondern was stets dem Gefühl, bzw. dem richtigen Blick des Landwirts überlassen bleibt.

Findet nach dem Einbringen des Heues oder Getreides eine sehr starke Erhitzung statt, was an der Oberfläche des Stapels und meist auch an einem typischen Geruch wahrzunehmen ist, so braucht der Landwirt keine Angst zu bekommen, sofern er vor dem Einfahren der Erntevorräte die im vorstehenden beschriebenen Gesichtspunkte beachtet hat. So ist mir ein Fall bekanntgeworden, wo bei starker Erhitzung auf der Oberfläche des Heustapels ein Luftschacht in das Innere gegraben wurde, und wo daraufhin das Heu zur Entzündung kam. Wäre dieses unterlassen und dafür der Stapel möglichst luftdicht abgeschlossen worden, so konnte wohl im Innern eine Verkohlung des Heues einsetzen, aber keine Entzündung.

B. G.

**Bringt das Geflügel auf die Stoppelweide und den Sturzacker!**

## Fragekasten und Meinungsaustausch

### Schützt „Grubas" vor Rotlauf und Schweineseuchen?

In einem uns von der Firma „Grubas" zugegangenen Schreiben nimmt die erwähnte Firma zu einer Veröffentlichung des Herrn Tierarzt Sonnenburg-Tarnowo unter obigem Titel in Nr. 31 unseres Blattes Stellung und bestreitet, die Behauptung aufgestellt zu haben, daß „Grubas" die Schweine vor Seuchen schützt. Nach den Ausführungen dieser Firma soll es sich bei „Grubas" um eine Art Futterkalk handeln, der noch kleine Mengen von anderen chemischen Stoffen enthält und den Appetit und die Verdauung der Tiere fördern soll. Wie es in dem Schreiben weiter heißt, liegt ein Mißbrauch des Namens des Herrn Tierarzt Sonnenburg-Tarnowo vor, da auch dem Vertreter der Firma „Grubas", Herrn Emigielski, Herr Tierarzt Sonnenburg nicht bekannt ist.

Zu dem Artikel „Von der Drillmaschine und dem Umgang mit ihr", veröffentlicht in der letzten Nummer unseres Blattes, nimmt ein praktischer Landwirt Stellung und teilt uns mit, daß der dort angeführte Stoßfänger nach seiner Beobachtung eine ungleichmäßige Aussaat bedingt. Wir würden es daher sehr begrüßen, wenn sich andere Praktiker zu dieser Frage äußern würden.

**Bekämpfung der Brennessel.** Wie kann man Brennesseln vernichten? T. L.

**Antwort:** Die Brennessel kann nur auf die Weise vernichtet werden, daß man sie dauernd abmäht, weil sie das nicht verträgt und dann von selbst verschwindet. Will man schnell zum Ziele kommen, so kann man auf die gleiche Weise wie bei der Bekämpfung der Distel vorgehen, indem man sofort nach dem Abschneiden auf die Stoppelwunde Kainit oder Kalkstickstoff streut.

**Vernichtung von Ratten:** Wie kann man Ratten auf eine möglichst billige Weise vernichten? K. M.

**Antwort:** Man füttert Ratten durch 3 bis 5 Tage an einer geschützten Stelle, wo keine anderen Haustiere hinkommen, mit Weizenmehl und Zucker gemischt und stellt auch Wasser dazu. Nach Verlauf dieser Zeit streckt man das Mehl und den Zucker zur Hälfte mit Gips. Das Gipsmehl versteinert im Magen der Tiere und sie gehen dann zugrunde. Man kann sich auch einer verschlossenen Kiste bedienen mit zwei oder mehreren Löchern, die ungefähr so groß sind, daß Ratten hindurch kommen können. In diese Kiste legt man am besten Kartoffelbrei, dem man, sobald sich die Ratten daran gewöhnt haben, Zeliopaste zusetzt.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 22. August 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. ...... | 35.50 zł | 4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) | 51.— zł |
| 4½%(früh.6%) Roggenrentenbr. der Po . Ldsch. p dz (21.8.) | 5.75 zł | 5% staatl. Konv.-Anleihe | 48.25—48.50 zł |
| 4½%(früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll. | 45.—zł | | |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 22. August 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5% staatl. Konv.-Anl. (21. 8.) | 48.50 | 1 Pfd. Sterling = :ł ... | 29.52 |
| 100 franz. Frk. = zł ... | 35.02 | 100 schw. Franken = zł | 172 70 |
| 1 Dollar = zł ........ | 6.56 | 100 holl. Gulden = zł ..... | 361.08 |
| | | 100 tschech. Kronen = zł .. | 26.51 |

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

**Kurse an der Danziger Börse vom 22. August 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar = Danz. Guld. | 3.78 | 100 Złoty = Danziger Gulden ............ | 57.55 |
| 1 Pfd St'g = Danz. Gld. | 16.96½ | | |

**Kurse an der Berliner Börse vom 22. August 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gld. = dtsch. Mark ............... | 169.75 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. ......... | 391.25 |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark ........ | 81.05 | Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk. ... | 10.— |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark ............... | 13.86 | Dresdener Bank ....... | 44.50 |
| 100 Złoty = dtsch. Mark | 47.15 | Dtsch. Bank u. Diskontoges. | 54.75 |
| 1 Dollar = dtsch. Mark | 3.085 | | |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| Für Dollar | | | | Für Schweizer Franken | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (16. 8.) | 6.68 | (19. 8.) | —.— | (16. 8.) | 172.90 | (91. 8.) | —.— |
| (17. 8.) | 6.70 | (21. 8) | 6.53 | (17. 8.) | 172.80 | (21. 8.) | 172 70 |
| (18. 8.) | 6.55 | (22. 8.) | 6.56 | (18. 8.) | 172.75 | (22. 8.) | —.— |

**Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse** 16. 8. 6.68, 17, 8. 6.55, 18. 8. 6.56 19. 8. —.—. 21. 8. 6.53, 22. 8. 6.57.

## Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 23. August 1933.

**Maschinen.** In letzter Zeit ist auch in unserem Gebiet ein regeres Interesse für die bekannten Graepel-Fabrikate vorhanden. Es handelt sich dabei um den bekannten **Graepelschüttler-Siebbelag für Langstrohschüttler in Dreschmaschinen.** Man unterscheidet den **Graepelschüttler**, der das Langstroh ausschüttelt und auf die Strohschüttler anstelle der bisherigen dreieckigen Holzleisten aufgelegt wird, und das **Graepelsieb**, das das Kurzstroh siebt und anstelle der bisher benutzten hölzernen Siebe (Reutersiebe) verwendet wird.

Wir haben beide Arten Siebe bereits seit mehreren Jahren empfohlen und auch schon eine Anzahl Dreschmaschinen damit ausgerüstet. Die Erfahrungen, die damit gemacht worden sind, sind die allerbesten. Versuche, vorgenommen durch das Maschinen-Prüfungsamt der Technischen Hochschule Hannover, unter Leitung von Geheimrat Prof. Dr.-Ing. A. Nachtweh, haben festgestellt, daß der bisher übliche Körnerverlust bei der Landstrohausschüttelung durch Verwendung des **Patent-Graepelschüttler-Siebbelages** bis auf ca. $^{1}/_{10}$ verringert werden kann.

Mit jeder gewünschten weiteren Auskunft sowie mit Preisen stehen wir auf Anfrage jederzeit zu Diensten.

Zur Dreschsaison empfehlen wir **Breitdrescher eigener Bauart**, mit eisernen Seitenwänden aus unserer eigenen Fabrikation, für die wir die Preise heruntergesetzt haben.

Wir haben auch eine Anzahl **gebrauchte Maschinen** dieser Art vorrätig, die wir günstig abgeben können.

Auch in **Motor-Dreschmaschinen** haben wir ein größeres Lager in neuen und gebrauchten Maschinen, in verschiedenen Größen. Diese Maschinen werden ebenfalls weit unter Preis abgegeben und bietet sich hier die Gelegenheit, wertvolle Maschinen günstig zu kaufen.

Wir halten es für angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Preise für amerikanische Maschinen infolge des stark gewichenen Dollarkurses zurzeit sehr niedrig liegen. Wo die Anschaffung einer neuen Dreschmaschine in Frage kommt, dürfte es sich daher empfehlen, auf die **bestbewährten amerikanischen Stahldrescher** der International Harvester Company (Deering) zurückzugreifen. Dieser Stahldrescher wird in zwei Größen geliefert. Die Größe Nr. 1 hat eine stündliche Leistung von 25—50 Ztr. Weizen, die Größe Nr. 2 eine solche von 45—70 Ztr. Weizen. Der Preis für die erste Größe stellt sich auf **ca. 15 000 Złoty** und für die zweite Größe auf **ca. 17 000 Złoty** einschl. Fracht und Zoll. Dabei werden die Maschinen mit sämtlichen Sonderausrüstungen wie: Zubringer, Garbenaufschneider, Sortierzylinder, Strohbläser und Spreugebläse geliefert.

Zur Bedienung der Maschine werden nur 1 bis 2 Mann zur Beschickung des Zubringers benötigt, und außerdem noch 1 bis 2 Mann zum Absacken des gedroschenen Getreides. Strohelevator und Presse fallen fort.

Die Leuteersparnis gegenüber der bisher gebräuchlichen Dreschmaschinen ist also ganz erheblich.

Wir sind gern bereit, Reflektanten auf Anfrage mit allen weiteren Unterlagen und jeder gewünschten Auskunft zu dienen.

**Getreide.** Das große Angebot, welches in allen Ländern gewöhnlich nach der Ernte eintritt und sich im Laufe des Wirtschaftsjahres zu bestimmten Zeiten noch einige Male wiederholt, so z. B. nach der Kartoffelernte, hat glücklicherweise bei Weizen im Augenblick etwas nachgelassen. Dadurch konnte der Preis gewinnen, weil die Mühlen ohne Vorräte sind. Sehr stark blieben Zufuhren in Roggen, so daß sich die staatlichen Getreidewerke veranlaßt sahen, den Preis weiter absinken zu lassen und so die Preisbasis in einem gewissen Verhältnis zu erhalten zu den auf dem Weltmarkt abbröckelnden Roggenpreisen. Der Inlandskonsum reicht bei weitem nicht aus, die an den Markt gekommenen Mengen aufzunehmen. Gerste wird fast ausschließlich zum Export gehandelt. Leider mußte auch hierbei eine weiter fallende Tendenz mit in Kauf genommen werden. Ueber das Hafergeschäft ist noch wenig zu sagen, da die Umsätze bisher zu gering waren. Die Preise werden voraussichtlich niedrig bleiben.

**Hülsenfrüchte.** Das Geschäft in Viktoriaerbsen ist noch immer recht schleppend, da das Ausland mit Einkäufen sehr zurückhaltend ist. Obwohl die Preise stark nachgegeben haben, sind die Produzenten doch bereit, jetzt schon einen Teil der Ernte abzustoßen. Man vertritt die Meinung, daß es richtig ist, Verkaufschancen auszunützen, weil bei späterem lebhafteren Geschäft keine höheren Exportpreise herauszuholen sein werden. Folgererbsen sind dagegen sehr gefragt. Es werden aber zurzeit nur prima Qualitäten beachtet. Vicia Villosa ist stark gefragt, jedoch kann, infolge des geringen Angebots, ein großer Teil der Aufträge nicht ausgeführt werden.

**Oelsaaten:** Das Exportgeschäft in Raps hat aufgehört. Die Inlandsmühlen sind bei herabgesetzten Preisen Aufnehmer. In Blaumohn und Senf wird das Angebot von Tag zu Tag größer. Die Interessenten wollen die erstgenannten Preise nicht mehr bewilligen, so daß die Produzenten ihre Forderungen werden ermäßigen müssen.

Wir notieren am 23. August 1933 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 19—20, Roggen 12,50—13,50, Futterhafer 9,50—10, Wintergerste 13—14, Sommergerste 15 bis 15,50, Raps 33—34, Senf 40—43, Gelblupinen 9,50—10,50, Blaulupinen 8—9,50, Wicken 11—12, Peluschken 10—11, Viktoriaerbsen 19—22, Rübsen 43—45 Zloty.

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 23. August 1933.

Die Lage auf dem Inlandsbuttermarkt hat sich wiederum gewissermaßen verschlechtert. Die größeren Absatzgebiete wie Oberschlesien, Krakau, Warschau und Lodz wurden ausreichend von den dortigen Gebieten beliefert, so daß die Nachfrage unserer Butter in den Westgebieten für das Inland stark nachließ. Viel beigetragen dazu hat auch die Kühlhausware, die größtenteils aus den Zentralgebieten wie Warschau etc. nach Oberschlesien geworfen wurde, und der Preis sogar für frische Butter unter 3,00 zl ab Station nach dorthin sich stellte. In den Westgebieten war in letzter Woche noch ein gutes Geschäft zu verzeichnen, weil in den Kleinstädten der Preis doch um 1,80 und darüber gehalten wurde. Posen hat der Marktlage nicht ganz entsprechend, den Detailpreis ab heute auf 1,90 zl pro Pfd. herabgesetzt. Es wird augenblicklich wieder ein größerer Export notwendig, und die Preise sind dem Engrosverkauf im Inlande ungefähr gleich. Es ist aber ein Export bei diesem schleppenden Geschäft vorzuziehen, weil dadurch anzunehmen ist, daß durch die Entlastung des Inlandsmarktes die Preise im Inlande anziehen könnten. Die Produktion ist noch immer weiter gering, und eine wesentliche Steigerung der Milchproduktion wird größtenteils noch nicht verspürt.

Es wurden folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 1,90 zl pro Pfd.; Posen, engros, 1,50 zl pro Pfd. Die anderen inländischen Märkte ebenfalls 1,50 zl.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

| | |
|---|---|
| Roggen 30 to | 13.50 |
| Hafer 15 to | 11.50 |

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen neu, z. Mahlen | 19.00—19.50 |
| Roggen | 13.00—13.50 |
| Gerste, 691 g/l | 14.00—14.50 |
| Gerste, 662 g/l | 13.00—14.00 |
| Hafer | 10.75—11.25 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21 00 |
| Weizenmehl (65%) | 33.00—35.00 |
| Weizenkleie | 8.50— 9.00 |
| Weizenkleie (grob) | 9 50—10.00 |
| Roggenkleie | 8.00— 8.75 |
| Winterraps | 32.00—33.00 |
| Winterrübsen | 42.00—43.00 |
| Viktoriaerbsen | 18.00—22.00 |
| Folgererbsen | 21.00—25.00 |
| Roggen- und Weizenstroh lose | 1.25—1.50 |
| Roggen- und Weizenstroh, gepreßt | 1.75—2.00 |
| Hafer- u. Gerstenstroh, lose | 1.25—1.50 |
| Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt | 1.75—2.00 |
| Heu, lose | 4.75—5.25 |
| Heu, gepreßt | 5.25—5.75 |
| Netzeheu, lose | 5.25—5.75 |
| Netzeheu, gepreßt | 6.25—6 75 |
| Senf | 40.00—43.00 |
| Blauer Mohn | 55.00—60.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 210 To., Weizen 75 To., Gerste 15 To., Weizenkleie 30 To.

## Posener Wochenmarktbericht vom 23. August 1933.

Auf dem Posener Wochenmarkt zahlte man in Zloty bzw. in Groschen für: 1 Pfund Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,50, Weißkäse 25—30, 1 Liter Milch 22, ¼ Liter Sahne 35—40, die Mdl. Eier 1,00, 1 Pfund Aepfel 15—35, Birnen 15—35, Pflaumen 35—50, Aprikosen 0,60—1,00, Preißelbeeren 50, Brombeeren 40—50, Kürbis 25, Rhabarber 8, Schnittbohnen 10—25, Schoten 35, Tomaten 20—25, Spinat 25, Kartoffeln 3 Pfund 10, Sauerampfer 10, Pfifferlinge 35, 1 Kopf Weißkohl 5—15, Rotkohl 10 bis 15, Wirsingkohl 15, Blumenkohl 15—35, Gurken die Mandel 50, Stück 5, Zitronen 10, Kohlrabi 8, Mohrrüben 5—10, Radieschen 10, Zwiebeln 5, Grünzeug 5, 1 Pfund Schweinefleisch 70 bis 90, Rindfleisch 0,60—1,00, Hammelfleisch 60—80, Kalbfleisch 70, Schweine- und Kalbsleber 0,70—1,10, frischen Speck 95, Räucherspeck 1,10. Fische: Wels 1,50, Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,50, Schleie 1,40—1,50, Aale 1,40—1,60, Weißfische 40—60, Barsche 0,80—1,00, Karauschen 0,60—1,00, 1 Paar Tauben 1,00—1,20, Hühner 1,50—2,80, Enten 2,20—3,00, Perlhühner 2,50, Kaninchen 1,50.

## Futterwert-Tabelle

**(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)**

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

| Futtermittel | Preis per 100 kg zł | Gehalt an: Gesamt-Stärkewert % | Gehalt an: Verd. Eiweiß % | Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert | Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß | Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 2,10 | 19,7 | 0,9 | 0,10 | —,— | —,— |
| Roggenkleie | 9 25 | 46,9 | 10,8 | 0,20 | 0,86 | 0,52 |
| Weizenkleie feine | 10,— | 48,1 | 11,1 | 0,21 | 0,90 | 0,56 |
| Gerstenkleie | 10,50 | 47,3 | 6,7 | 0,22 | 1,57 | 0,96 |
| Hafer mittel | 10,50 | 59,7 | 7,2 | 0,18 | 1,46 | 0,72 |
| Gerste mittel | 14,— | 72,— | 6,1 | 0,19 | 2,30 | 1,21 |
| Roggen mittel | 13,50 | 71,3 | 8,7 | 0,19 | 1,55 | 0,83 |
| Lupinen, blau | 7,50 | 71,— | 23,3 | 0,10 | 0,32 | 0,11 |
| Lupinen, gelb | 9,— | 67,3 | 30,6 | 0,13 | 0,29 | 0,17 |
| Ackerbohnen | 12,— | 66,6 | 19,3 | 0,18 | 0,62 | 0,37 |
| Erbsen (Futter) | 14,— | 68 6 | 16,9 | 0,20 | 0,83 | 0,52 |
| Seradella | 11,— | 48,9 | 13,8 | 0,22 | 0,80 | 0,54 |
| Leinkuchen*) 38/42% | 21,— | 71,8 | 27,2 | 0,29 | 0,77 | 0,60 |
| Rapskuchen*) 36/40% | 17 50 | 61,1 | 23,— | 0,29 | 0,76 | 0 59 |
| Sonnenblumenkuchen*) 50% | 19,50 | 68,5 | 30,5 | 0,28 | 0,64 | 0,51 |
| Erdnußkuchen*) 55% | 25,— | 77,5 | 45,2 | 0,32 | 0 55 | 0,48 |
| Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% | —,— | 71,2 | 38,— | —,— | —,— | —,— |
| Kokoskuchen*) 27/32% | 21,— | 76,5 | 16,3 | 0,28 | 1,29 | 0,91 |
| Palmkernkuchen*) 21/23% | 20,50 | 70 2 | 13.1 | 0,29 | 1 56 | 1,12 |
| Sojabohnenschrot extrahiert 46% | 25,— | 73,3 | 40,7 | 0,34 | 0,61 | 0,53 |

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Poznań, den 23. August 1933. Spółdz. z ogr. odp.

## Schlacht- und Viehhof Poznań vom 22. August 1933.

Auftrieb: 580 Rinder, 2420 Schweine, 455 Kälber, 104 Schafe, zusammen 3559.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—70, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—60, ältere 46—52, mäßig genährte 38—44. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—64, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 44—50, mäßig genährte 36—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastkühe 54—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 26—32. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 38—44. — Jungvieh: gut genährtes 38—44, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—90, Mastkälber 72—76, gut genährte 60—70, mäßig genährte 54—58.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60.

**Mastschweine:** vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 94—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 84—88, Sauen und späte Kastrate 90—100,

Marktverlauf: sehr ruhig.

## Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 18 zapisano przy „Deutsche Genossenschaftsbank“, spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami w Krotoszynie co następuje:

Członek zarządu Wilhelm Stock zmarł. W jego miejsce został wybrany uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 13. kwietnia 1932 Paweł Adasch z Krotoszyna.

Krotoszyn, dnia 23. 4. 1932.
**Sąd Grodzki.** [596

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 18 przy dotychczasowem brzmieniu firmy: „Deutsche Genossenschaftsbank“, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Krotoszyn zapisano w dniu dzisiejszym co następuje:

łam 1 — 8.

łam 2 — Genossenschaftsbank — Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Krotoszyn.

łam 3 — Celem spółdzielni jest popieranie gospodarczych interesów członków przez prowadzenie wspólnego przedsiębiorstwa bankowego.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

a) udzielanie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych pod d), redyskont weksli;

b) przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych;

c) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

d) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

e) przyjmowanie wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

f) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie d) paragrafu niniejszego;

g) zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych. Transakcje z nieczłonkami są dozwolone.

łam 4 — Pojedyńczy udział wynosi 500 złotych. Połowę udziału należy natychmiast po przyjęciu na członka wpłacić, resztę w myśl uchwały Walnego Zgromadzenia najpóźniej w ciągu 2 lat po przyjęciu. Członek ma prawo wpłacić każdej chwili pełną sumę udziału. Walne Zgromadzenie może każdego czasu zażądać wpłacenia części lub całej reszty, chociażby to nie było konieczne do pokrycia długów. Udzielanie kredytu o pewnej wysokości uzależnia się od nabycia odpowiedniej ilości udziałów, którą każdorazowo ustala Zarząd. Wypowiedzenie poszczególnych udziałów dopuszczalne jest jedynie za zezwoleniem zarządu oraz po wypełnieniu wszelkich zobowiązań wobec spółdzielni.

łam 9 — Uchwałą Walnego Zebrania z 24. maja 1933 uzupełniono wzgl. zmieniono §§ 1, 2, 5, 6, 22 zdanie 10, 24 i 25 statutu.

Krotoszyn, dnia 27. 7. 1933.
**Sąd Grodzki.** [597

## 1. Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Łobżenica hat am 12. 8. 1933 beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht aufzuheben und dafür eine beschränkte Zusatzhaftpflicht in Höhe des fünffachen Betrages für jeden Geschäftsanteil einzuführen. Der Geschäftsanteil wurde auf 25 zł pro Kuh festgesetzt, während er bisher 125 zł pro Mitglied betrug. Durch die neuen Geschäftsanteile wird das Geschäftsguthaben-Konto der Genossen wesentlich erhöht.

Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen ihre Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Gläubiger, die sich binnen 3 Monaten von diesem Tage an bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Łobżenica, den 16. 8. 1933.

**Molkereigenossenschaft**
Mleczarnia spółdz. z nieogr. odpow. in Łobżenica.

Der Vorstand:
(—) Brandt. (—) Schulz.
(—) Loehrke. [586

**Obwieszczenie.**

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 18 przy „Deutsche Genossenschaftsbank", spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami w Krotoszynie zapisano co następuje: Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 25. października 1932 zostało anulowane pełnomocnictwo do podpisywania za spółdzielnię p. Ernesta Maentla, który z dniem 1. listopada 1932 złożył swój urząd członka zarządu oraz p. Ilsy Mengel. Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 12. grudnia 1932 ustanowiony został p. Leon Kinzel z Krotoszyna pierwszym członkiem zarządu i temsamem wybrany do zarządu.

Krotoszyn, dnia 26. 1. 1933.

**Sąd Grodzki.** [595

# Patent-Graepelschüttler-Siebbelag

## für Langstrohschüttler in Dreschmaschinen!

**Empfehlenswerte Neuheit!**

Weitere Auskunft und Preise auf Anfrage.

## Orig. amerik. Dampfdreschmaschinen sind jetzt besonders billig!

Wir bitten Reflektanten, bei uns anzufragen.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung ab Lager:

**Rohöl** für „Lanz"-Bulldog und Dieselmotore,
**Oberschl. Hüttenbenzol,**
**Leichtbenzin** 710/720 spez. Gewicht,
**Maschinenöl** 4—5,
**Original amerikanisches Motorenöl** und **Autoöl,**
**Sattdampfzylinder-** und **Heissdampfzylinderöl,**
**Wagenfett** (prima Schwimmfett),
**Staufferfett,**
**Lederriemen,**
**Kamelhaar-Treibriemen.**

**MASCHINEN-ABTEILUNG.**

---

Eine **Senkung der Produktionskosten** und damit eine **Rente aus der Verfütterung wirtschaftseigener** kohlehydrathaltiger **Futtermittel** ist **nur durch** allgemeine verständnisvolle **Beifütterung**

## hocheiweisshaltiger Futtermittel zu erzielen.

Wir liefern in kleinen Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:** | Sonnenblumenkuchenmehl | mit ca. 42/44 u. 48/50% | Protein | und | Fett |
| | Erdnusskuchenmehl | „ „ 55% | „ | „ | „ |
| | Soyabohnenschrot | „ „ 46% | „ | „ | „ |
| | Baumwollsaatmehl | „ „ 50/55% | „ | „ | „ |
| | Palmkernkuchen | „ „ 21% | „ | „ | „ |
| | Kokoskuchen | „ „ 26% | „ | „ | „ |
| **Zur Aufzucht von Jungvieh:** | Leinkuchenmehl | „ „ 38/44% | „ | „ | „ |
| | Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen. | | | | |
| **Zur rentablen Schweinemast:** | Ia norwegisches Fischfuttermehl mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz. | | | | |

## Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

**Poznań, ul. Wjazdowa 3.**

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 7.30—2.30 Uhr. (584

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznan, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań. Zwierzyniecka 13 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.